

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4474) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die halbjährige Beilage oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Aufgebende Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Postl. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Kamerun.

Leipzig, 4. Januar

Der Jahresbericht über die Entwicklung des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1897/98 (Altenstück Nr. 74) ist ein Nachtrag zu der in diesen Blättern (Nr. 294, 295, 296, 297 des vorigen Jahrgangs) besprochenen Kolonialdenkschrift.

Die deutsche Kolonie an der Westküste Afrikas, in der Tiefe des Golfs von Guinea, erstreckt sich von den Eshioptaraktiken des Groß Niger unter 9° 8' östl. L. bis zur Mündung des Rio del Rey und von da südwärts bis über den 3. Grad nördl. Br. hinaus; nach dem Innern, das bis auf geringe Entfernungen von der Küste fast völlig unbekannt ist, sind die Grenzen gänzlich unbestimmt. Die Eingeborenen gehören zu der Völkerverwandtschaft der Bantus.

Für das Etatsjahr 1899 werden vom Reiche 1713400 Mark beansprucht, im Etat für das Rechnungsjahr 1898 waren 1304100 Mk., das ist also diesmal ein Mehr von 409300 Mk. Die Erläuterung bemerkt: „Der weitere Ausbau der Verwaltung bedingt noch erst die Inanspruchnahme eines erhöhten Reichszuschusses.“

Die fortdauernden Ausgaben betragen im Etat für 1899 bei der Zivilverwaltung 207000 Mk. (der Gouverneur bezieht eine Besoldung von 30000 Mk.), bei der Schutztruppe 158600 Mk. (1898: 131300 Mk.).

Die Schutztruppe muß natürlich wieder verstärkt werden. Im Vorjahre erfolgte die Verstärkung „in Anbetracht der beschränkten finanziellen Leistungsfähigkeit des Schutzgebietes zunächst in Höhe von 100 Mann. Angesichts der für das Rechnungsjahr 1899 zu erwartenden höheren Soll-erträge, die sich später voraussichtlich noch steigern werden, erscheint es unerlässlich, nunmehr eine Verstärkung der Schutztruppe um weitere 100 Farbige — abgesehen von den farbigen Chargen — eintreten zu lassen, wie sie der Gouverneur schon im Vorjahre beantragt hatte und von ihm zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Schutzgebiete für unumgänglich nötig erachtet wird.“

An anderen persönlichen Ausgaben werden für Weiße 224286 Mk. (1898: 183511 Mk.) berechnet. Insgesamt betragen die fortdauernden Ausgaben 1515282 Mk., die einmaligen Ausgaben 180000 Mk., darunter für Ausführung öffentlicher Arbeiten 140000 Mk.

An Einnahmen werden im Etatsvoranschlag aufgeführt an direkten Steuern 28000 Mk., an Zöllen 600000 Mk. (1898: 460000 Mk.) und als Reichszuschuß 988400 Mk.

Wie steht es nun in dem vielgepriesenen Kameruner Schutzgebiete? Welche sind dort im Berichtsjahre ganze 324 anässig gewesen gegen 253 im Vorjahre, darunter 256 Deutsche. Von diesen 256 Deutschen waren 29 Regierungsbeamte, 20 Angehörige der Schutztruppe, 93 Missionare, 61 Kaufleute, 39 Pflanzler, Gärtner, 11 Mechaniker, 4 Bauhandwerker. Die Zahl der im Schutzgebiete anässigen Engländer, Amerikaner und Schweden ist zurückgegangen, das reichsdeutsche Element lieferte den Zuwachs.

Die Gesundheitsverhältnisse waren nach dem Berichte des Regierungsarztes Dr. Plehn „besonders bei den gouvvernementsangehörigen Europäern verhältnismäßig günstige“; 1895 erkrankten an Malaria 123, 1898 37, an Schwarzwasserfieber 1895 7, 1898 2. „In erster Linie“, sagt Plehn, „ist das darauf zurückzuführen, daß die seit fast drei Jahren immer aufs neue dringend empfohlene systematische Chininprophylaxe, dank dem Beispiele der höheren Beamten und dank der energischen Unterstützung, die ich bei ihrer Durchführung seitens des kaiserlichen Gouvernements erfuhr, — immer mehr an Boden gewonnen hat.“

Die gouvvernementsangehörigen Europäer sind die Eliten der Verwaltung, die keine schwere Arbeit verrichten, die gutbezahlt sind. „Daß nicht etwa“, sagt Plehn, „das Berichtsjahr allgemein günstige Krankheitsverhältnisse bot, zeigen die Ziffern bei Nichtbeamten, deren Abneigung gegen das Chinin als Prophylaktikum (Vorbeugungsmittel) noch nicht überwunden ist. Eine geringe Besserung ist freilich auch hier zu konstatieren. Sie beruht darauf, daß die schlimmsten Fieberkandidaten unter der Kontrolle und dem Druck der ärztlichen Autorität das regelmäßige Chinin nehmen durchnahen. Immerhin kamen unter einer Anzahl, die sich zu den Angestellten etwa wie 4:3 verhält, allein 29 Schwarzwasserfieber vor, von denen 3 tödlich verliefen.“

Die Tiefen von Kamerun ist „malaria-schwanger“; auch der Bericht der Baptistenmission in Kamerun klagt über das verheerende Malariafieber. Die Eingeborenen machen von der unentgeltlichen Schutzpockenimpfung nur sehr wenig Gebrauch.

Der Plantagenbau nimmt nach dem Berichte einen immer größeren Umfang an. Neue Unternehmungen haben sich gebildet, andere sind in der Bildung begriffen. „Die Nachfrage nach Plantagenland steigt sich immer mehr, so daß in kurzer Zeit das anbaufähige Land am Kamerungebirge zwischen der Küste und dem Wungo vergriffen sein wird.“

In Kamerun haben wir also den Plantagenbau, eine

reinkapitalistische Betriebsform, die auf der Ausnützung der eingeborenen Arbeitskräfte, die nichts als Fronarbeiter, Kontraktflaven sind, beruht. Die Leitung liegt in den Händen der Europäer. Die Hoffnungen der Kolonial-schwärmer auf Ansiedlung selbständiger Bauern zerfielen, abgesehen von den klimatischen Gefahren, allein schon an den hohen Anforderungen, die solch ein Unternehmen erfordert. So finden wir denn hier die Aktiengesellschaft, die Plantagencompagnie. So beschäftigt die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria, die Kakaoplantagen unterhält, auf vier Vorwerken 920 Schwarze und 21 Weiße, darunter 2 Frauen.

Diese farbigen Kontraktarbeiter werden eingeführt; so kamen im Berichtsjahre 700 Arbeiter aus Yaunde an, die sich „zunächst nur auf ein Jahr verpflichtet hatten“. „Da indes die nach Ablauf ihres Kontraktjahres entlassenen Arbeiter zum großen Teil versprochen haben, nach einiger Zeit wieder zur Küste zu kommen, so ist trotz der sich bietenden Schwierigkeiten begründete Aussicht vorhanden, für die Plantagen mit der Zeit einen regelmäßigen Arbeiterbezug aus dem Schutzgebiete selbst zu sichern. Nicht wenig wird dazu die vorgesehene Anstellung eines ständigen Arbeiterkommissars beitragen. Der Versuch mit den aus dem französischen Kongo eingeführten Magumba-Arbeitern ist als gescheitert zu betrachten, da die Leute das Klima nicht vertrugen, fortwährend krank sind und besonders an Dysenterie (Durchfall) zu haben.“ Am 30. Juni 1898 waren auf den Plantagen im Viktoriabezirk beschäftigt: 530 fremde Arbeiter, meistens Kaujungen, und 1250 einheimische Arbeiter, Yaundes, Balis, Watwiris u. An Westen waren 43 beschäftigt.

Unter den Plantagenkapitalisten, deren Dividenden bis zu 8 Prozent der Bericht lobt, begegnen uns bekannte Namen, die hanseatische Tabakfirma Jansen u. Tornählen, der Hamburger Rechtsanwalt und Mitglied des Kolonialrats Dr. Scharlach u. Nicht um Arbeitskolonien, sondern um Ausbeutungskolonien handelt es sich, um eine Betriebsstätte deutschen Kapitals. Wenn dieses auf seine eigene Klappe unter dem Wendekreis spekuliert, so ist das seine Sache. Aber die deutschen Steuerzahler, die deutsche Nation ziehen davon keinen Nutzen, und es ist verkehrt, für diese Unternehmungen reicher Gewinnjäger den Reichsfaßel und die Reichsgewalt in Anspruch zu nehmen.

Die katholische Mission Kamerun (Missionsgesellschaft der Pallotiner) belobt das Gouvernement wegen seines mit gepanzelter Faust geführten Kampfes gegen die „Heiden“.

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Die große Mademoiselle.

Von Sophus Schandorph.

Die Dame rechts vom König hatte keine Miene verzogen. Es war nicht die Königin. Denn diese war wie gewöhnlich in der Messe, außerdem war sie in gesegneten Umständen. Es war die Cousine des Königs, die Heldin des Frondekriegs, sie, die wie eine zweite Jeanne d'Arc Orléans erobert hatte, sie, die an ein Duzend verbender europäischer Fürsten Körbe ausgeteilt hatte, die reichste und größte Grundbesitzerin Frankreichs, Anne Marie Louise von Orléans Mademoiselle de Montpensier, „die große Mademoiselle“.

Groß und schwer sah sie da. Sie hatte männliche Gesichtszüge, eine volle, krumme Nase, große, blaue Augen unter großen, stark gewölbten Augenlidern. Das Haar war fast ganz echt, an den Seiten stark aufgebauht, lag es um

* Anne Marie Louise von Orléans, Herzogin von Montpensier (sprich: Mongpanglé), genannt die große Mademoiselle, wurde 1627 in Paris als Tochter des Herzogs Gaston von Orléans, des Bruders Ludwigs XIV., geboren. Als zur Zeit der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. der Hofadel revoltierte und die Fronde gegen das Regiment Mazarins kämpfte, ergriff sie entschieden die Partei der Fronde. 1652 drang sie an der Spitze der Truppen in Orléans ein und beteiligte sich stark an den Kämpfen. 1657 durfte sie an den Hof zurückkehren. 1689 verlebte sie sich lebenslanglich in den Grafen von Lauzun. Wie es ihr in ihrer Lebenszeit erging, wird der Leser in der Erzählung selbst erfahren.

den Kopf wie eine Mähne. Ob wohl das Weiß, das sich in das Blond mischte, von der Buderquaste herkam oder von Jahren und Sorgen? An Jahren zählte die große Mademoiselle etwa zweiundvierzig, an Sorgen hatte sie viele gehabt. Ihr Vater, der elende Gaston von Orléans, hatte immer seine älteste Tochter gehaßt; hätte er gekonnt, wie er wollte, so hätte er sie um ihr großes Erbe zum Vorteil seiner Kinder aus anderer Ehe betrogen.

Sie war die stolze Prinzessin von Gebüt, die unzugänglichste von allen Damen des Hofes. Ihre Thaten aus der Zeit der Fronde hatten der König und seine Mutter offiziell vergeben und vergessen.

Groß und unbeweglich sah sie da, kalt und hart wie ein Eisblock. Die Diamanten an dem langen Schwanenhals und über der großen, hohen, breiten Brust bligten wie von der Sonne beschienene Punkte in glitzendem Schnee. Ihr Goldbrokatkorsett sah stramm. Um die Schultern trug sie eine Art hellblaue Mantille mit eingewirkten Goldblättern.

Sie sprach nicht mit ihrem Nachbar zur Linken. Sie sprach mit niemand. Nur mit dem König wechselte sie selten einmal einige Worte und neigte huldigend ihren Kopf, wenn sie ihn anredete oder von ihm angesprochen wurde. Sie sah niemand an, nur einige Male Madame de Montespan, die Geliebte des Königs. Ihr Blick war dann von der kaum bemerkbaren Andeutung eines verbindlichen Lächelns begleitet.

Still! . . . Jetzt lachte der König wieder, . . . und auch die große Mademoiselle lächelte ganz deutlich, aber schadenfroh. Ihre blauen Augen wurden wassergrün. Der Eisklumpen schmolz an einer Stelle. Die große Mademoiselle ließ sich herab, ihrem Nachbar zur Linken, einem Herzog jungen Datums, etwas zuzusüstern. Sie sagte hastig:

„Herrn von Louvois“ ist eine Birne in die falsche Knele gekommen, die Frucht seines Stammbaumes.“

Der Herzog mit den wenigen Ahnen sah den Tisch entlang, blickte dann verstohlen vom König auf Mademoiselle de Montpensier. Da nun der König fortfuhr zu lachen, und die große Mademoiselle weiter lächelte, da endlich der gefürchtete, von vielen ehrlieh gehaßte Kriegsminister, der von bürgerlicher Abkunft war, sich eifrig bemühte, sein Mißgeschick hinter der Serviette zu verbergen und sein volles Gesicht darüber puterrot wurde — so lachte der Herzog mit den wenigen Ahnen laut, nachdem er sich vor der großen Mademoiselle tief verbeugt hatte.

Darauf lachten sie alle, auch die Gäste im Kaiseraal, wo niemand gesehen hatte, welches Unglück dem Minister passiert war. Das Lachen hatte längst aufgehört, als die Nachricht von dem Zusammenstoß des großen Birnenbissens mit der Knele des Herrn von Louvois zu denen gelangte, die am äußersten Ende des Kaiserfaales saßen.

Louvois, der kaufmännische Geist und Administrator, warf böse Blicke zu der großen Mademoiselle hinüber, die einen der zähesten Reste des alten, feudalen Frankreichs repräsentierte.

Der Herrscher meinte, daß den Tieren, die er gefüttert hatte, nunmehr etwas Bewegung innerhalb des schönen Käfigs mit dem bunten Marmor und den grünen Bäumen zu gönnen wäre. Er wußte ja, daß sie nicht ausbrechen konnten.

Er sagte einige Worte zu Mademoiselle de Montpensier

* Louvois (sprich: Luwoi), der Kriegsminister Ludwigs XIV., geb. 1641, gest. 1691, war der Sohn des Staatsministers Le Tellier, eine rücksichtslose Natur, die keinen Nebenbuhler vertragen konnte, aber ein tüchtiger Organisator.

Die Eingeborenen revoltieren in geheimen Vereinigungen gegen die Fremdherrschaft, die ihnen europäische Kugel- und Pulvercivilisation, kapitalistische Fronarbeit, Militarismus und „Christentum“ bringt. Die Vantustämme in Kamerun thun dasselbe, was die „heidnischen“ Sachsen gegen die „christliche“ Frankenherrschaft, was die deutschen Stämme überhaupt in der ersten Zeit ihrer Bekehrung gethan haben. Noch viele Jahrhunderte hing das deutsche Volk an seinen alten Götterüberlieferungen, und bis tief in das Mittelalter ist noch der Opfertrauf des Nachts ausgegossen und das heilige Pferd geschlachtet worden. Das Christentum hat mit dem Schwerte belehrt, und die katholische Kirche hat den „Heiden“ und Ketzern mit dem Nichtheil, der Folter und dem Scheiterhaufen zum alleinseligmachenden Glauben herübergeführt. Mit Blut und Schimpf ist die Geschichte der massenmordenden Inquisition geschrieben. Nun schreiben die hochwürdigen Ballotiner:

Nicht unerwähnt darf der gute Eindruck bleiben, den das energische Vorgehen der Regierung bezw. des stellvertretenden Bezirksamtmanns, Herrn Gengels, gegen den Spanyabund hatte. Dieser, ein heidnischer Verein, gegründet gegen die Bestrebungen der christlichen Missionen und zur Aufrechterhaltung der heidnischen Gebräuche, hatte einen aktuellen Mord begangen und war an einem Weibe, das erst ertränkt und dem dann der Kopf abgeschritten wurde. Die darauf folgende energische Strafe der Räder und Vorsteher des Bundes dürfte ganz geeignet sein, solche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhüten. Der Bund, der früher sehr gefährlich war, ist jetzt aufgelöst.

Auch der Handel ist großkapitalistisch eingerichtet und wird von den Europäern als echtes koloniales Misfoggeschäft mit hohen Gewinnen und Verlusten betrieben. In Kamerun z. B. liegt der Handel zum größten Teil in den Händen der mit Weißen besetzten Faktoreien, wozu die Eingeborenen ihre Produkte bringen. Dabei suchen die Firmen neuerdings ihre mit Weißen besetzten Zweigfaktoreien möglichst weit landeinwärts vorzuschieben. So haben verschiedene Firmen am Wuri bis hinauf zu den Stromschnellen Zweigfaktoreien angelegt und auch in Mundame wird sich neben Janzen u. Thormählen eine englische Firma niederlassen. „Ob dieser neue Versuch, die Produkte unmittelbar von den Produzenten zu kaufen und so den Zwischenhandel der Duallas einzuschränken, gelingen wird, muß sich erst zeigen. Einzelne Firmen waren früher schon in dieser Weise vorgegangen, hatten aber die mit Europäern besetzten Zweigfaktoreien im Binnenlande späterhin wieder aufgegeben, weil der Gewinn die Auslagen nicht deckte.“ Das alte System, wonach die europäischen Firmen den eingeborenen Händlern auf Treue und Glauben Vorschüsse in oft kaum verständlicher Höhe geben, steht nach wie vor in voller Blüte. „Die Mißstände, die dieses Verfahren mit sich bringt, treten im verflochtenen Berichtsjahre, wo Handel und Wandel sich im Aufschwung befinden, weniger zu Tage, sie werden aber in Zeiten des Niederganges sich zweifellos von neuem geltend machen.“

Der Ausfuhrhandel umfaßt vor allem in dieser Wertfolge: Palmöl, Palmkerne, Gummilastikum, Elfenbein, Ebenholz, Kakao, Kolonialwaare, Tabak, Nughölzer. Die Kaffeefuhr ist belanglos, da „bei dem Rückgang, den der Preis des Kaffees in Europa erfahren hat, zur Zeit der Kaffeefuhr kaum die Produktionskosten aufzubringen vermag.“

Der Wert der Ausfuhrerzeugnisse belief sich vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898 auf 3920194 Mk. (im Vorjahr auf 3705955 Mk.). „Diesem höheren Wert liegt aber im Vergleich zum verflochtenen Berichtsjahre eine gleich höhere Ausfuhr nicht zu Grunde; diese Steigerung beruht in erster Linie auf höheren Einkaufspreisen im Schyngebiet, bedingt durch das Höhergehen der europäischen Marktpreise.“

Die Jahreseinfuhr betrug im Berichtsjahre 7128153 Mark gegen 5895759 Mk. im Vorjahre.

Mit stolzem Selbstbewußtsein fährt der Berichterstatter

und lachte laut. Auch das Fräulein lachte laut, dem Könige zu Gefallen.

Als nun sowohl der König als auch die große Mademoiselle lachten, nahm der Fürst zu. Die Bewegungen wurden fähner und ungezwungener, Hände und Füße begegneten sich heimlich unter den Tischen.

Der König winkte dem Ceremonienmeister. Alles wurde still. Man wollte doch erfahren, was der König wünschte. „Wo ist Lauzun?“ fragte der König.

„Sire, er hat heute Dienst in Sw. Majestät Garde.“

„Lassen Sie ihn holen!“

Ein Page lief, um die Order einem anderen Pagen zu überbringen. Dieser bestieg ein Pferd und sprenkte davon. Jenwärts der Büsche standen nämlich fünf Pferde fertig gesattelt. Es konnte ja niemand wissen, ob der König einen oder mehrere Karriere brauchte.

Mademoiselle de Montpensiers Lippen öffneten sich. Ihre Augenlider gingen in die Höhe. Sie sprach lebhaft auf den König ein, während dieser als eine Waise Objt vertilgte und dazu ein Glas Syrakusaner Wein nach dem anderen trank.

Der König hatte nicht bloß die hübschesten Weine, sondern außerdem auch den stärksten Magen in seinem Königreich.

Alle hatten den Befehl des Königs gehört, und selbst diejenigen, die den launenhaften und sich vordrängenden Generaloberst der Dragoner und Hauptmann der Leibgarde, den jetzigen erklärten Liebbling des Königs nicht leiden mochten, rühmten nun so laut, daß der König es hören sollte, seine stiegrischen Heldenthaten. Da sie aber durcheinander schrien, hörte der König nur, wie dem Namen Lauzun* eine allgemeine Ovation dargebracht wurde.

* Lauzun (sprich: Loßon), geb. 1688 in der Gascogne, gest. 1728, der Held unserer Erzählung, ist der bekannte Günstling Ludwigs XIV. Er wurde vom König mit Hofämtern und militärischen Würden ausgezeichnet, fiel aber 1671 einer Hofintrigue zum Opfer, als er die Herzogin von Montpensier heiraten wollte. Darüber werden unsere Leser ausführlich in der Erzählung selbst unterrichtet.

(Fortsetzung folgt.)

seine allgemeine Uebersicht zusammen, daß „auf fast allen Gebieten ein bedeutender Fortschritt“ hervortrete.

Für die Zukunft der Kolonie ist es von größter Bedeutung, daß endlich das deutsche Kapital seine bisher geübte Zurückhaltung aufgeben und sich mit Energie auf die Hebung der in dem jungfräulichen Boden Kameruns ruhenden Schätze geworfen hat.

Dem Handel sind durch die Unterwerfung der Vanes und Bulis neue Abzweigsgebiete geschaffen, aber auch die längst von europäischen Handelshäusern in Bearbeitung genommenen Flußgebiete des Nungo, Wuri, Abo und Sannaga haben im vergangenen Berichtsjahre gezeigt, wie sehr auch in ihnen der Handel noch weiterer Ausdehnung fähig ist, so daß, wenn Friede und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, das Schutzgebiet auf allen Gebieten eine gedehliche Entwicklung verpricht.

Plantagen- und Handelsprofite, das ist das Ziel der „christlichen“ Eroberungspolitik. Was bis jetzt in Kamerun erreicht ist, rechtfertigt wahrlich nicht die antliche Rosenfarbenjämmerung, die alles in hellem Sonnenglanze sieht.

Kümmert sich, ohne rechte Ausichten, eine ewige Schraube für das Reich, im günstigsten Falle eine Gewinnquelle für eine Handvoll deutscher Spekulanten, das ist auch hier das Ende vom Liede.

Wir können auch für Kamerun, das letzte der afrikanischen Schutzgebiete, nur wiederholen, was wir in der Schlussbetrachtung der Artikelreihe: Deutschland im Schwarzen Erdteil über diese weltpolitische Enteignungs- und Eroberungswirtschaft geschrieben:

Für die deutsch-afrikanischen Schutzgebiete ist auch das Berichtsjahr 1897/98 kein günstiges gewesen. Aus der Fülle der Thatsachen, die die Denkschrift dafür beibringt, ist bloß das wichtigste herausgearbeitet worden. Um so auffälliger ist die rosige Betrachtungsweise der meisten Berichtstatter, die mit unbeschreiblichem Optimismus von der Zukunft das erwarten, was die Vergangenheit und Gegenwart grausam ihnen verjagt hat.

Für die deutsche Nation ist die Kolonialpolitik ein schwerer, bürdenreicher Schaden, für die Regierenden ein sinnentfremdendes Fiasko.

Der Fall Kunze?

Der Fall Kunze fängt immer mehr an, ein Fall Bücher zu werden.

Wir erhalten heute von Herrn Dr. Kunze nachstehende Erklärung:

Geehrte Redaktion!

Auf die ausführliche Darstellung des Professors Bücher zu meinem Austritt aus der Verwaltung der Vereinigten Staatswissenschaftlichen Seminare der Universität Leipzig sehe ich mich genötigt, folgendes zu erklären:

1. Professor Bücher hat mir am 14. Dezember 1898 früh 10 Uhr im unmittelbaren Anschluß an den Empfang des ersten Briefes von Geheimrat v. Scheel (Berlin) gesagt, ich solle meine Sachen so einrichten, daß ich zum 1. Januar 1899 gehen könne. Ich werde wohl selbst einsehen, daß er (Professor Bücher) unmöglich einen Assistenten gebrauchen könne, der parteipolitisch thätig sei. — Am Abend desselben Tages um 1/8 Uhr teilte mir Professor Bücher mit, daß er einen zweiten Brief aus Berlin erhalten habe, las mir einen Passus daraus vor und sagte, ich sehe wohl, wieviel Staub die Sache aufwirbelt, er (Professor Bücher) erwarte, daß ich am 1. Januar 1899 gehe. — Darauf erwiderte ich, daß ich von meinem viereljährlichen Stundungsrecht Gebrauch machen müsse, und daß ich nicht erst am 1. April 1899 ausscheiden könne. Ich leitete aus jenen Worten eine Kündigung für mich ab, die unter Berufung meinerseits auf mein Recht zurückgenommen wurde. Professor Bücher kannte am 14. Dezember 1898 abends den Inhalt meines Artikels zur amtlichen Handelsstatistik noch gar nicht.

2. Es ist vollkommen unrichtig, daß ich die von Professor Bücher am 28. Dezember dem Berl. Ztbl. gesandte Erklärung in ihrem ganzen Umfang unterzeichnet hätte. Als am Freitag den 29. Dezember das gleiche im Vyz. Ztbl. behauptet wurde, und als am demselben Tage in den Vyz. Neuesten Nachrichten eine Verichtigung von Professor Bücher erschien, welche wesentlich von der dem Berl. Ztbl. gesandten abwich, von der Redaktion der V. Z. R. aber als „inhaltlich gleich“ bezeichnet worden war, und als bekannt gegeben wurde, daß ich einen Teil der Berliner Verichtigung laut eines von Professor Bücher vorgelegten Aktensstückes unterzeichnet hätte, habe ich ungesäumt nachstehendes Schreiben eingeschrieben an Professor Bücher gesandt. Der Brief lautet wörtlich:

„Sehr geehrter Herr Professor!
Ich lese soeben zu meinem größten Erstaunen und eigenartigen Bedauern, daß die Leipz. Neuesten Nachrichten sowohl wie das Leipziger Tageblatt in ihren heutigen Nummern die Mitteilung bringen, daß ich die Erklärung des Berliner Tageblattes unterzeichnet habe. Da ich diese Mitteilungen der Presse nicht übergeben habe, kann diese nur durch Informationen Ihrerseits in den Besitz gelangt sein. Ich habe Ihnen aber die Erklärung nur mit der Bedingung unterzeichnet übergeben, daß davon in der Öffentlichkeit, namentlich aber in der Presse, kein Gebrauch gemacht werden dürfe. Darauf sagten Sie, daß davon auch gar keine Rede sei, daß Sie die Erklärung nur zu den Akten des Seminars legen wollten, um bei einer eventuellen Anfrage des Ministeriums etwas in Händen zu haben. Nur unter dieser Bedingung habe ich Ihnen die Erklärung unterzeichnet übergeben, um damit Ihnen schlichtlich zu sein, eventuelle Schwierigkeiten gegenüber dem Ministerium leichter beizulegen.“

Das Leipziger Tageblatt bringt sogar die Notiz, ich hätte die ganze dem Berliner Tageblatt übersandte Erklärung unterzeichnet. Des ist unklar, denn ich hätte eine Erklärung mit dem letzten Satze Ihrer Erklärung nicht unterzeichnet!

Für mich liegt die Sache so, daß ich zu meinem großen Bedauern, weil die Angelegenheit noch mehr Staub aufwirbelt, unbedingt klarlegen muß, unter welchen Bedingungen ich die Unterzeichnung der Erklärung vorgenommen habe. Vorläufig lege ich bei Ihnen Protest dagegen ein, daß Sie am 28. d. meine Unterzeichnung der Erklärung unter den genannten Bedingungen angenommen haben und bereits am 29. d. Zeitungsreportern das Aktensstück unterbreiten. Ich behalte mir vor, sobald ich volle Aktionsfreiheit besitze, öffentlich dagegen Stellung zu nehmen.

In größter Hochachtung

Dr. Kurt Kunze.

Leipzig, den 30. 12. 1898.

8. Ich weise den Vorwurf, daß ich nicht die „Seelenstärke“ hätte finden können, „der Wahrheit in der Öffentlichkeit die Ehre zu geben“, weil ich eine besser bezahlte Stelle mir hätte sichern wollen, auf das entschiedenste zurück. Ich habe aus Mangel für meinen akademischen Lehrer eine Stellungnahme zur ganzen Sache unterlassen, weil ich nicht gegen ihn in privaten Angelegenheiten öffentlich polemisieren wollte. Da aber Professor Bücher öffentlich meine Wahrheitsliebe herabzusetzen versucht, und da mir von verschiedenen Seiten die Mitteilung zugeht, daß mein Schweigen als Bestätigung zu der Darstellung des Professors Bücher gedeutet wird, sehe ich mich zu meinem größten Bedauern veranlaßt, vorstehende Thatsachen zu veröffentlichen.

Es ist unrichtig, daß ich in die Verwaltung der Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen eingetreten bin, es ist ebenfalls unrichtig, daß mir durch Vermittelung der Centralstelle eine anderweitige Stelle angeboten sei.

Berlin, den 3. Januar 1899.

Dr. Kurt Kunze.

Das Berliner Tageblatt, dem Herr Dr. Kunze die gleiche Erklärung zugesandt hat, findet mit Recht, daß seine Darstellung des Sachverhalts durch die Erklärung des zunächst Beteiligten vollste Bestätigung“ gefunden habe. Aber seine Darstellung des Falles wird nicht nur bestätigt, sie wird auch wesentlich ergänzt. Es ist doch ein starkes Stück, daß Prof. Bücher der Presse wider Uebereinkunft davon Mitteilung macht, daß Dr. Kunze einen Teil der im Berliner Tageblatt veröffentlichten Erklärung unterzeichnet habe. Dadurch wird auf Bückers Handlungsweise ein sehr seltsames Licht geworfen.

Die Kölnische Zeitung verurteilt in einer Besprechung der langen Bückerschen Erklärung das Vorgehen Bückers auf das schärfste. Sie schreibt:

Wir müssen gestehen, daß uns bei dieser Darstellung die allerlebhaftesten Bedenken aufsteigen. Uns liegt die Kunzische Kritik in der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie vor. Wir haben sie noch einmal gründlich durchgeprüft, und wir müssen betonen, daß sie nicht die geringste Handhabe zu irgend einem Tadel des Verfassers dieser Kritik giebt. Der Schwerpunkt der Kritik beruht darin, daß in den „grünen Seiten“ für die Einfuhr und Ausfuhr desselben Landes verschiedene Untergrenzen gewählt sind, z. B. für die Vereinigten Staaten von Nordamerika von 100000 für die Einfuhr, von 150000 für die Ausfuhr, für Dänemark von 100000 für die Einfuhr und 140000 für die Ausfuhr, für Venezuela von 10000 für die Einfuhr und 15000 für die Ausfuhr. Für die Verschleidenheit dieser Untergrenzen fehlt es an jeder sachlichen Begründung, und auch die bisherigen offiziellen Rechtfertigungsversuche haben sie, soweit wir ihnen folgen konnten, nicht aufzuklären vermocht. Unseres Erachtens sollte eine Behörde, die in dieser ruhigen sachlichen Form auf einen Fehler in ihren amtlichen Veröffentlichungen aufmerksam gemacht wird, dem Verfasser, und wenn er noch so jung ist, dafür dankbar sein und darauf Bedacht nehmen, in Zukunft diesen Fehler zu vermeiden. Vor allem aber hätte alles verhindert werden müssen, was auch nur den Schein erwecken konnte, als sollte der Verfasser wegen einer sachlichen Kritik zur Verantwortung gezogen oder gar bestraft werden. Der Privatbrief des Direktors des kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin, Geh.-Rats Dr. v. Scheel, wird zwar von Prof. Bücher behauerlichweise nicht in seinem Wortlaut veröffentlicht, aber die Art, wie er in Bezug genommen wird, ruft leider den recht bedenklichen Eindruck hervor, daß die Absicht dieses Briefes auf eine disciplinarische Behandlung des Falles hinausläuft. Der Wortlaut der Bückerschen Erklärung ergibt jedenfalls, daß Herr Bücher in diesem Sinne den Scheel'schen Privatbrief aufgefacht hat. Für uns ist die Art, wie Professor Bücher sein Eintreten für einen ihm unterstellten, von fremder Seite angegriffenen Beamten schildert, einfach nicht verständlich. Wir glauben nicht, daß Professor Bücher anders gehandelt haben könnte, wenn Herr v. Scheel sein direkter Vorgesetzter gewesen wäre.

Wir sind durchaus keine Freunde des Vorgehens der Centralstelle, aber wir vertreten unter allen Umständen ihre Berechtigung, an amtlichen Veröffentlichungen der Reichsbehörden eine sachliche Kritik auszuüben, und wir werden es immer nachdrücklich tadeln und als eine überaus beklagenswerte Erscheinung kennzeichnen, wenn unsere Behörden sich dazu hergeben, statt solche Kritiken sachlich zu widerlegen, ihnen durch den Versuch einer Diskontierung oder sonstigen Maßregelung der Kritiker einen erhöhten Wert beizulegen.

Die Wossische Zeitung beschäftigt sich neuerdings eingehend mit dem Falle und faßt ihr Urteil dahin zusammen:

Wäre das Verfahren des Professors Karl Bücher berechtigt und fände es Nachahmung, so wäre ein großer Teil der nationalökonomischen Gelehrtenwelt auf einem großen und wichtigen Gebiet einfach mundtot gemacht. Und das wäre die Taktik eines Mannes, der erst in seine Sporen an einem demokratischen Blatte verdient hat! Es ist erstaunlich, wie sich moderne Staatswirte entwickeln können! Herr Bücher schlägt diesen Ton gegen einen Mann an, dem er selbst das höchste Lob zollen und bezeugen muß, daß nach der Auskunft des Herrn v. Scheel in der That „die agitatorische Ausnutzung seiner amtlichen Stellung auf dem Titelblatt ohne sein Vorwissen erfolgt“ sein könne. Herr Bücher ist erst 51 Jahre alt. Wir werden seine fernere Laufbahn mit dem Interesse verfolgen, das seine gute Gesinnung verdient.

Politische Uebersicht.

Zum Fall Kunze-Bücher.

Es ist schon hier darauf hingewiesen worden, wie merkwürdig sich die inquisitorische Censur ansieht, die Herr Prof. Bücher bei den Arbeiten seiner Seminare anwendet, wenn man — ganz abgesehen von allen allgemeinen Gesichtspunkten — seine eigene Entwicklung vom Tagesjournalisten zum Universitätsprofessor und Direktor eines Staatswissenschaftlichen Seminars ein wenig feststellt.

Wir gestatten uns zur Vervollständigung der Naturgeschichte eines deutschen Universitätsprofessors und seiner Manierung noch nachzutragen, daß der jetzt plötzlich so bedächtige Herr Professor in seinen jüngeren Jahren, noch bevor er in die Frankfurter Zeitung eintrat, die ihn auch jetzt so schonungslos behandelt, für ein stark agitatorisches und sehr radikales Blatt nicht unlesenswerte Artikel geschrieben hat, nämlich für: Die Wage. Diese — erschienen in den Jahren 1873—1879 — stand auf dem äußersten linken Flügel der bürgerlichen Demokratie. Auch Sozialdemokraten arbeiteten daran mit, und ihr Herausgeber war der heute noch in Frankfurt a. M. lebende Dr. Guido Weiß, einer der besten deutschen Publizisten der Fünfziger.

Für die Wage schrieb Herr Bücher im Jahre 1876 (IV. Jahrg., S. 786 u. ff.) den Aufsatz: Zur Arbeiterfrage im Mittelalter und im Jahre 1877 eine sehr lange Artikelserie (V. Jahrg., S. 4, 19, 35, 55, 68, 84, 100, 118 u. ff.) unter dem Titel: Der industrielle Rückgang und die Frage der gewerblichen Bildung.“

Da Professor Bücher jetzt auch plötzlich so sehr viel Wert auf Titelblätter legt, so mag nicht unerwähnt bleiben, daß sein Name auf dem Titelblatt der Wage neben dem Namen stand wie Karl Grün, Viktor Schun, Karl Gollhof, M. Rittinghausen und — last not least — Johann Jacoby. Namen, deren „agitatorischer Charakter“ damals wie heute außer Zweifel stand.

So ändern sich die Zeiten!

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Januar. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt offiziell, daß die Novelle zum Bankgesetze von 1875 dem Bundesrat zugegangen ist. Von einer Verstaatlichung der Reichsbank sei, wie schon aus der Thronrede zu entnehmen, nicht die Rede. Was die Ausdehnung der Annahmepflicht der Reichsbank für die Noten der dem Bankgesetze unterworfenen Privatnotenbanken anlangt, so müßten diese Noten schon jetzt nach dem Bankgesetze in Städten von mehr als 30000 Einwohnern sowie an Orte der emittierenden Bank von der Reichsbank in Zahlung angenommen werden. Die Bestrebungen,

die Annahmepflicht noch weiter auszubehnen, seien von jeder zurückgewiesen worden und hätten auch jetzt keine Aussicht auf Erfolg, zumal da die Reichsbank jene Noten nur zur Einlösung präferieren oder zu Zahlungen an die emittierende Bank oder an dem Orte, wo diese ihren Hauptsitz hat, verwenden dürfe. — Der Entwurf des **Fleischschaugegesetzes** soll bekanntlich in den nächsten Tagen dem Bundesrate zugehen. Danach soll die Fleischschau in ganz Deutschland obligatorisch eingeführt werden. Es verleiht, die deutsche Produktion werde einer zweimaligen Kontrolle, vor und nach der Schlachtung, unterworfen werden; ausländisches Fleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande einer einmaligen Kontrolle, an der Grenze oder in der Zollniederlage im Inlande, wohin die Waren unter Zollverschluss gelangen könnten. Dem Bundesrate seien wegen der Ausführung weitgehende Vollmachten eingeräumt. — Vor einigen Tagen ist ein praktischer Arzt in Berlin, Sanitätsrat Dr. **Aschenborn**, in das preussische Kultusministerium berufen worden. In den Kreisen der Medizinbeamten wird, so schreibt man der *Barmer Ztg.* aus Berlin, diese Berufung ebenso wenig Freude hervorrufen, wie die kürzlich erfolgte Ernennung eines Oberstabsarztes zum vorragenden Rat in demselben Ministerium, weil die dort vorhandenen wenigen ärztlichen Stellen bisher stets aus der Reihe der Medizinbeamten besetzt wurden. Die Berufung ist aber auch aus einem anderen Grunde noch viel bemerkenswerter. Herr Dr. Aschenborn ist das einzige Mitglied der Berliner Ärztekammer, das auf konservativem Boden steht. Er ist seiner Zeit von den beiden unter den Ärzten bestehenden Richtungen auf die Kandidatenliste der Stellvertreter gesetzt worden und dadurch an die Spitze der gewählten Stellvertreter gekommen, so daß er nach dem Tode eines Mitgliedes der Kammer an dessen Stelle in die Kammer eintrat. Gerade dieses einzige konservative Mitglied der Kammer ist nunmehr erforscht worden, die ärztlichen Angelegenheiten, insbesondere auch die auf die Ständeschule bezüglichen, zu bearbeiten. Herr Aschenborn ist niemals hervorgetreten, auch an der Diskussion über die Ständeschule, die die Ärzte seit langem beschäftigen, hat er sich wenigstens öffentlich nicht beteiligt. Es mag noch bemerkt werden, daß er ein Bruder des Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt ist. —

Der **Beleidigungsprozess** gegen den Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, Dr. Gustav Strehle, wurde gestern vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt. Den Strafanklag hatte der Landrat des Kreises Königsberg, Freiherr v. Meerfeldt-Gillestein, der sich durch den Artikel in der Nummer der Deutschen Tageszeitung vom 14. Juli 1898, worin dem Landrate Wahlbeeinträchtigung vorgeworfen worden war, beleidigt gefühlt hat. Der Gerichtshof erkannte auf 100 Mark Geldstrafe bez. 10 Tage Haft und sprach dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu. —

Der **Reichsanzeiger** meldet: Dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, ist der rote Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden. —

Der **Kaiser** hat dem Kaiser als Neujahrsgeschenk zwei prächtige **Kohlschnecken** für den königlichen Wildpark bei Potsdam gesandt. Kohlschnecken als Jagensgabe! Der Kaiser ist noch immer nicht „völlig genesen“. Nach Hofberichten ist gestern die **Hoffjagd**, an der der Monarch persönlich teilzunehmen gedenkt, für den 6. Februar anberaumt worden. —

Die **Wilmingtoner Post**, das Organ des englischen Kolonialministers Chamberlain, erzählt aus „diplomatischer Quelle“, der Staatssekretär v. Bülow werde im Laufe des Frühjahrs London besuchen. —

Das **Berliner Tageblatt** veröffentlicht eine Zuschrift des Berliner Polizeipräsidenten, nach der die Meldung dieses Blattes über die Ausweisung etwa 30 russischer Cigarettenarbeiterinnen aus Berlin unbegründet ist. —

Der **Wirtschaftliche Ausschuss** ist zum 14. Januar einberufen wegen der Abänderung des belgischen Zollverfahrens und dessen Einfluß auf die deutsche Industrie. In dieser Angelegenheit hat der Centralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine an den Minister für Handel und Gewerbe den Antrag gerichtet, geeignete Schritte zu thun, damit der von der belgischen Regierung bei der belgischen Kammer eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung des Eingangszolles auf Waren, die nach Wert verzollt werden (projet de loi relatif à la perception des droits d'entree sur les marchandises tarifées à la valeur) nicht Gesetzeskraft erlange. —

Das **Berl. Tagebl.** verzeichnet das Gerücht, Herr **Dirjaner**, der noch immer nicht bestätigte, vor einem halben Jahre gewählte Bürgermeister, beabsichtige, im Falle seiner Nichtbestätigung aus dem städtischen Dienste auszutreten und in das Direktorium eines großen industriellen Unternehmens einzutreten. —

Der **kümmertliche Beschluß** der städtischen Behörden, dem Beerdigungsplatz der **Märzgefallenen** eine neue Einfriedigung zu geben, ist nach der *Presse*. Zeitung die Ursache der Nichtbestätigung. So geschah in Preußen 1898. —

Eine **Protestversammlung** der katholischen Berliner Arbeitervereine nahm nach Referaten der ultramontanen Reichstagsabgeordneten Hille und Schmidt-Warburg folgende Resolution an:

Die Versammlung erklärt sich gegen die in Aussicht gestellte Verschärfung von Strafen für sogenannte Streikvergehen. Insbesondere ist die Anwendung der entehrenden Zuchthausstrafe entschieden zurückzuweisen, weil dadurch die Gegenseite unter den Arbeitern verhärtet und eines der wichtigsten Rechte des Volkes, die Koalitionsfreiheit, bedeutungslos würde. Deshalb erwarten die organisierten christlichen Arbeiter von allen Abgeordneten des deutschen Reichstages, die auf dem Boden der christlichen sozialen Reform stehen, eine entschiedene Ablehnung jeder Verschärfung der bestehenden Rechte des arbeitenden Volkes. —

Wird das **Centrum**, das jetzt schon fast mehr Regierungspartei als „regierende Partei“ ist, auf diese katholische Arbeiterumgebung gegen die Zuchthausvorlage mit der Ablehnung des Gesetzesentwurfes antworten? Wir haben alle Ursache, dem Centrum nicht zu viel Rücksicht zu zutrauen im Zeichen des **Flothen- und Dornstich-Kurses**.

Pötker'sches. Ueber die **Ausweisungen** aus Nord-Schleswig urteilt die Hanauer Handelskammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht so:

Eine **Verwaltungsmaßnahme**, die auch im Interesse der Industrie unseres Bezirks von benachteiligendem Einflusse wurde, war die Ausweisung dänischer Untertanen aus Nord-Schleswig. Der Abzug von Björnerarbeiten nach Dänemark hat insofern gestiftet. Diese Maßnahme, über deren weittragende handelspolitische Konsequenzen die Verwaltung sich nicht informiert

hatte, müssen auch wir in Hinsicht auf die Interessen unserer wichtigsten Exportindustrie mit Bedauern erwähnen.

Welche **Ausfuhrinteressen** die neuere Ausweisungspolitik zu schädigen geeignet ist, ergibt sich aus den statistischen Zusammenstellungen der **deutschen Ausfuhr nach Dänemark** im Specialhandel. Sie erreichten einen Umfang von 8859 697 Doppelcentner mit einem Wert von 107 387 000 Mk., Hauptausfuhrartikel waren ihrem Werte nach: Wollwaren 18 608 000 Mk., Baumwollwaren 4 805 000 Mk., Seidenwaren 2 470 000 Mk., Thonwaren 2 117 000 Mk., Papierwaren 2 226 000 Mk., Leder- und Felle 2 518 000 Mk., literarische und Kunstgegenstände 1 900 000 Mk., Leder- und Lederwaren 5 134 000 Mk., Leinwand 2 463 000 Mk., Kurzwaren 2 737 000 Mk., Kupfer- und Kupferwaren 2 936 000 Mk., Kleider und Putzwaren 4 387 000 Mk., Eisen- und Eisenwaren 1 128 000 Mk., Instrumente und Maschinen 7 083 000 Mk., Holz und Holzwaren 4 209 000 Mk., Drogerie- und Farbwaren 4 965 000 Mk., Weizen, Roggen, Raps, Kleie und anderes Getreide 9 764 000 Mk., Mehl und Graupen 3 000 000 Mk., 1 500 000 Mk.

W. Unter dem Namen **Kynast** erscheint seit kurzem eine ostdeutsche Monatschrift in Döbeln und Leipzig unter der Leitung eines Dr. **Ernst Wachler** in Berlin. Das Ganze ist ein **Katzenprodukt**, das die **Katzenzeitung** besonders in Schlesien zu verbreiten sucht, wo sie bisher weniger als im Nordosten von Preußen Fuß gefaßt hat. Im Prospekt der Zeitschrift ist viel von **Bismarck**, dem „**starken König**“, dem **Geere**, der **Kriegsflotte**, der **Aristokratie** und der bestehenden **Eigentumsordnung** die Rede. Polen, Tschechen, Slowenen und die „**aufwühlenden Kräfte**“ im Innern werden bekämpft. Neben **Katzenzeitung** will also das neue **Blättchen Sozialisten** treiben. Wir glauben bestimmt, die **Sozialisten** halten es länger aus als der **Kynast**; mit einem solchen Programm, wie es angedeutet ist, kommt man auch in Schlesien nicht mehr vorwärts. Die guten Leute scheinen überflüssiges Geld zu haben.

In **Bamberg** sprach der **Centrumsführer Domkapitular Schäfer** über die Lage im Reichstage. Die scharfe Belohnung des **Gottesgnadentums** und das **mannhafte Bekenntnis** des positiven **Christunglaubens** in der Thronrede des Kaisers, meinte er, sei ein Zeichen der Zeit. Die neue **Militärvorlage** aber sei eine **Parodie** auf die geplante **Friedenskonferenz**. Inzwischen: „Die **Verbeidigung** verlange aber von den Anhängern einer **Ordnungspartei** gewissenhafte Prüfung ihrer Begründung, wobei auf die **Wehrkraft** des Vaterlandes wie auf die **Leistungsfähigkeit** der Steuerzahler **thunlichst Bedacht** zu nehmen sei.“

Die **Centrums-Bayern** schwenken ein, sie lassen jetzt auch feierlich erklären, daß der **Münchener Delegiertenlag** nicht beschloffen habe, gegen jede **Erhöhung der Militärlasten** zu stimmen.

Magdeburg, 3. Januar. Die der **Polizei** bekannt gewordenen **Magdeburger Anarchisten** wurden am letzten Tage des alten Jahres mit einer **Aufforderung** beglückt, sich am 1. Januar im **Polizeigebäude** einzufinden. Mit der größten **Höflichkeit** wurden sie hier nach ihren **Personalien** gefragt. Die Antworten wurden sorgsam registriert. Man bediente sich hierzu eines eigens zu diesem Zwecke angefertigten **Formulars**.

Nach **Feststellung** der **Personalien** erhielten die **Anarchisten** **Anweisungen**, sich in einem **Nebenzimmer einer körperlichen Messung** (nach dem System **Verillon**) zu unterwerfen.

War die **Aufnahme** der **Personalien** ohne **Angabe** der **Gründe** schon eine ganz **auffällige Maßnahme**, da es sich um **Personen** handelt, gegen die kein **Strafverfahren** anhängig gemacht ist oder **schwebt**, so mußte die **körperliche Messung** erst recht **auffallen**.

Natürlich wurde seitens der **Anarchisten** gegen die **körperliche Messung** **energisch protestiert**; sie erkundigten sich mit **vollstem Recht** nach den **Gründen** dieser **absonderlichen Handlung**. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die **Aufnahme** der **Personalien**, die **körperliche Messung** von dem **Minister** des **Innern** verfügt sei; es soll sogar die **photographische Aufnahme** bestimmter **Personen** angeordnet sein.

Der **Protest** hatte **Erfolg**. Es wurde von der **körperlichen Messung** **Abstand** genommen und den **Anarchisten** **aufgegeben**, über ihren **Körper** **Angaben** zu machen. Zum Teil war das **Resultat** **negativer Art**, und die **Polizei** war nur auf **Schätzungen** und **Vermutungen** angewiesen.

Außerdem wird der **Magdeburger Volksstimme** mitgeteilt, daß **Personen** mit der **polizeilichen Aufforderung** **beglückt** wurden, die in **anarchistischen Kreisen** **vollkommen unbekannt** sind; es wäre **angezeigt**, hierüber **näheres zu erfahren**. Es wird **angemerkt**, daß die **neueste Polizeiaktion** gegen **Anarchisten** eine **Folge** der **Anarchistenkonferenz** ist.

Auch **andwärts** ist gegen **Anarchisten** in **ähnlicher Weise** **vorgegangen** worden. Der **Herausgeber** der **Zeitschrift**: **Der Eigene**, **Abolf Brand** in **Neu-Nahsdorf** bei **Berlin**, teilt dem **Berliner Tageblatt** mit, er sei auf die **Dezernenten** **citirt** und dort nach **Aufnahme** seiner **Personalien**, **trotz** seines **Sträubens**, einer **Messung** **unterworfen** worden.

Mit diesen **neuesten Polizeihandlungen** wird sich der **Reichstag** zu **befassen** haben. Es ist **doch** auch in **Deutschland** **nach** jedem **erlaubt**, eine **politische Gesinnung** zu **haben** und zu **bekanntzugeben**, wenn er **dabei** die **bestehenden Gesetze** **nicht** **verletzt**.

Apenrade, 3. Januar. Der **Dänische gesellschaftliche Verein** in **Apenrade** wurde von der **Polizeibehörde** für **politisch** **erklärt** und auf **Grund** des **§ 8** des **Vereinsgesetzes** **geschlossen**. Herr **v. Müller** greift **durch**, die **Reche** **zahlt** er **ja** **nicht**.

Stuttgart, 3. Januar. Zu den **nationalliberalen Reichstagsabgeordneten**, die die **agrarische Anfrage** wegen der „**angeblichen Fleischnot**“ **unterzeichneten**, gehört auch **Sieber-Cannstatt**. Der **Beobachter** weist **darauf** hin, daß die **Cannstatter** erst **vor** drei **Wochen** auf **ihrem** **Kathause** **festgestellt** haben, daß in **Cannstatt** **allerdings** eine **Fleischnot** **existiert**. Herr **Sieber** **scheint** davon **nichts** zu **wissen**. „**Ein** **stotter** **Bursch**, **was** **macht** **sich** **der** **daraus!**“

G. Aus Elßaß-Lothringen, 2. Januar. In einer **öffentlichen Erklärung** über die **Gründe** seiner **kürzlich erfolgten** **Demission** hat der **Bürgermeister** der **oberelsässischen** **Dorf-** **gemeinde** **Dahlenheim**, **Ignaz Hedmann**, den **ganzen** **Apparat** der **offiziösen** **Wahlmaschinerie** in den **Reichsländern** **bloß-** **gelegt**. Hedmann wurde am 2. **Dezbr.** v. **J.** vom **zuständigen** **Kreisdirektor** in **Wolsheim** wegen seiner **Unfähigkeit** zur **Ver-** **antwortung** **gezogen**. Der **Kreisdirektor** **forderte** seinen **Absessor** **auf**, das „**bürgermeisteramtliche** **Sündenregister**“ **§ 8** **aufzuschlagen** und **warf** ihm **dann** vor, bei den **jüngsten** **Reichstagswahlen** zu **Gunsten** des **kerikalen** **Kandidaten** **Delfor** **thätig** **gewesen** zu **sein**. Er **urteilte** dabei **u. a.**: „**Ich** **bin** **selbst** **vor** **der** **Wahl** **durch** **die** **Gemeinde** **Dahlenheim** **gefahren**, **traf** **Sie** **aber** **nicht** **zu** **Hause** **und** **habe** **keinen** **einzigen** **Wahlaufruf** **für** **den** **regierungs-** **freund-** **lichen** **Kandidaten** **Grumelius** **angeschlagen** **gesehen**.“ Hedmann **erwiderte**, er **habe** **sich** **weder** **für** **den** **einen** **noch** **für** **den** **anderen** **der** **beiden** **Bewerber** **verwendet**. Der **Kreisdirektor** **legte** ihm **dann** **auch** die **Niederlage** der **beiden** **Regierungs-kandidaten** **bei**

den **vorjährigen** **Kreisstagswahlen** **zur** **Last**. Hedmann **äußerte** **sich** **über** **die** **Vorgänge** **bei** **diesen** **Wahlen** **wie** **folgt**:

Kurz **vor** dem **Wahltermin** **stieg** der **Kreisassessor** **vor** **meiner** **Wohnung** **ab**. Er **war** **der** **Meinung**, **ich** **enthielte** **mich** **des** **besten** **jedes** **Einzelnen** **in** **die** **Wahlbewegung** **im** **Sinne** **seines** **Borgeflehens**, **weil** **ich** **selbst** **gern** **Regierungs-kandidat** **gewesen** **wäre**, **und** **sich** **nicht** **des** **halb** **mit** **den** **Worten** **zu** **beruhigen**: **Sie** **müssen** **nicht** **eifer-** **süchtig** **sein**, **Herr** **Bürgermeister**, **der** **Herr** **Kreisdirektor** **will** **es** **nun** **einmal** **so** **haben**; **ein** **anderes** **Mal** **kommen** **auch** **Sie** **an** **die** **Reihe!** **Ich** **musste** **ihm** **dann** **versprechen**, **die** **beiden** **Regierungs-kandidaten** **zu** **unterstützen**.

Daß **es** in **Elßaß-Lothringen** **offizielle** **Kandidaturen** **bei** **allen** **politischen** **Wahlen** **gibt**, **ist** **längst** **bekannt**. **Trotz** **allem** **steht** **fest**, **daß** **die** **amtliche** **Strahrbewegung** **Korrespondenz** **im** **Anschluß** **an** **die** **obigen** **Erklärungen** **das** **Gegenteil** **haarscharf** **beweisen** **wird**.

Keine politische Nachrichten. Dem **Kriegerverein** zu **Stangel-** **kow** in **Mecklenburg** **ist** **auf** **Befehl** **des** **Herzogregenten** **die** **Fahne** **entzogen** **worden**. **Sozialdemokrat!!!** — **Hirsh's** **Bureau** **meldet** **aus** **Lemberg** **(Galizien)** **vom** **3. Januar**: „**Eine** **größere** **Anzahl** **Sozial-** **isten** **versuchte** **es**, **den** **von** **vier** **Gejangenenausschreibern** **vom** **Land-** **gericht** **zur** **Polizeidirektion** **transportierten** **russischen** **Sozialisten** **Sjemack** **zu** **befreien**, **was** **jedoch** **nicht** **gelang**, **da** **die** **Ausscher** **von** **ihren** **Waffen** **Gebrauch** **machten** **und** **starke** **Polizeipatrouillen** **die** **Sozialisten** **verlangten**.“ — **Wegen** **der** **flawenfreundlichen** **haltung** **des** **Fürst-Erzbischofs** **Miffia** **sind**, **so** **wird** **aus** **Görz** **(Strien)** **gemeldet**, **bereits** **45** **Personen** **italienischer** **Natio-** **nalität** **zum** **Protestantismus** **übergetreten**. — **Die** **Abfindung** **der** **amerikanischen** **Friedenskommissare** **nach** **Paris** **dürfte** **100 000** **Dollars** **(1** **Dollar** **=** **4** **Mark)** **gehoht** **haben**. **Die** **Summe** **ver-** **teilt** **sich** **wie** **folgt**: **Gehälter** **der** **Kommissare**: **30 000** **Dollars**; **Sekretäre**: **10 000** **Dollars**; **Dolmetscher**, **Rechtsbeistände** **u. s. w.**: **20 000** **Dollars**; **Reise**: **5 000** **Dollars**; **Hotelfreudung**: **10 000** **Dollars**; **persönliche** **Ausgaben** **u. s. w.**: **15 000** **Dollars**; **Sonstiges**: **10 000** **Dollars**. **Da** **die** **drei** **Kommissare** **Davis**, **Frey** **und** **Grey** **Bundesbesenatoren** **sind** **und** **als** **solche** **ihren** **Gehalt** **haben**, **so** **dürfen** **sie** **nach** **der** **Ver-** **fassung** **kein** **anderes** **Gehalt** **beziehen**. **Ihre** **Entschädigung** **muß** **des-** **halb** **indirekt** **erfolgen**.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Deutsche Gründer in Afrika.

Wie **der** **Börs.** **Ztg.** **geschrieben** **wird**, **ist** **in** **Berlin** **über** **innerafrikanische** **Unternehmungen** **verhandelt** **worden**, **und** **zwar** **im** **Anschlusse** **an** **die** **vor** **kurzem** **erfolgte** **Bildung** **der** **kapitalistischen** **Süd-Kamerun-Gesellschaft**. **Dem** **Ver-** **nehmen** **nach** **ist** **die** **Errichtung** **einer** **Bank** **mit** **30** **Millionen** **Kapital** **beabsichtigt**, **und** **der** **Bau** **von** **Eisenbahnen** **im** **Kongobecken** **soll** **in** **Angriff** **genommen** **werden**. **Haupt-** **sächlich** **wird** **der** **Bau** **einer** **Eisenbahn** **vom** **Ubangi-Nello** **nach** **Kedias** **am** **Nil** **genannt**. **In** **der** **offenbar** **aus** **den** **Gründerkreisen** **kommenden** **Reklamationen** **heißt** **es**: „**Der** **gute** **Erfolg**, **den** **die** **Belgier** **mit** **ihrer** **Kongoeisenbahn** **erzielt** **haben**, **hat** **verschiedene** **Bahnprojekte** **zu** **Tage** **geführt**; **mit** **dem** **Bau** **einer** **Bahn** **vom** **Tanganyika** **zum** **Qualaba** **sollte** **jetzt** **um** **die** **Jahreswende** **herum** **schon** **von** **Motowa** **aus** **der** **Umfang** **gemacht** **werden**. **Von** **besonderer** **Bedeutung** **für** **den** **Verkehr** **von** **nörd-** **lichen** **nach** **dem** **mittleren** **und** **zentralen** **Afrika** **würde** **die** **Linie** **vom** **Kongobecken** **nach** **dem** **oberen** **Nil** **werden**; **den** **dadurch** **würde** **der** **Nil** **die** **unmittelbare** **und** **bequemste** **Zufahrtsstraße** **in** **den** **Osten** **des** **Kongobeckens** **werden**. **Durch** **die** **Schiffahrt** **auf** **dem** **Nile** **und** **mit** **den** **von** **den** **Engländern** **an** **den** **nicht** **fahrbaren** **Strecken** **gebanen** **Eisenbahnen** **läuft** **man** **in** **un-** **glau-** **belich** **kurzer** **Zeit** **bis** **in** **das** **Dorz** **Afrika** **gelangen**, **und** **zwar** **unter** **bisher** **unbekannten** **Bequemlichkeiten**.“

Oesterreich-Ungarn.

Die Datierungsfrage.

Wien, 3. Januar. **In** **niederösterreichischen** **Landtag** **beantwortete** **der** **Statthalter** **die** **Interpellation** **über** **die** **Datier-** **ung** **der** **kaiserlichen** **Volkschaft** **dahin**, **daß** **die** **kaiserlichen** **Mitteilungen** **und** **Rektripte** **an** **die** **Landtage** **nie** **anders** **datiert** **würden**. **Es** **sei** **daher** **auch** **nicht** **notwendig**, **die** **Deutung** **zu** **widerlegen**, **die** **die** **Interpellanten** **der** **kürzeren** **Formel** **ge-** **geben** **hätten**.

Die Krisis in Ungarn. — Ein Loch in die Luft.

Budapest, 3. Januar. **In** **der** **heutigen** **Sitzung** **des** **Ab-** **geordnetenhauses** **verließ** **die** **Debatte** **wider** **Erwartung** **in** **voller** **Reife**, **wenn** **auch** **mit** **ausgesprochenem** **Obstruktionstendenz**. **Die** **Opposition** **verlangte** **bei** **jedem** **Antrag** **namentliche** **Ab-** **stimmung** **und** **Vertagung** **der** **Debatte** **auf** **morgen**.

Der **Präsident** **des** **Staatsrechnungshofes**, **Stephan** **v.** **Ko-** **lovszly**, **hat** **mittels** **eines** **Erlasses** **die** **Geschäftsabteilung** **des** **Staatsrechnungshofes** **angewiesen**, **die** **Kontrolle** **und** **Evident-** **haltung** **der** **staatlichen** **Einnahmen** **und** **Ausgaben** **im** **Nahmen** **des** **für** **1898** **galtend** **gewesenen** **Budgets** **zu** **über-** **nehmen**, **so** **lange** **die** **Frage** **der** **Zubemittlung** **nicht** **in** **der** **einen** **oder** **in** **der** **anderen** **Richtung** **erledigt** **ist**.

Auch **heute** **haben** **in** **Budapest** **sowie** **in** **den** **Provinzialstädten** **zahlreiche** **Personen** **die** **Steuer** **entrichtet**, **so** **daß** **der** **Steuer-** **eingang** **die** **Einnahmen** **am** **entsprechenden** **Tage** **des** **vergangenen** **Jahres** **übertrifft**.

Die **Duellposse** **Banffy-Horvathly** **ist** **vorschriftsmäßig** **verlaufen**, **d. h.** **ohne** **daß** **die** **Herren** **Duellanten** **sich** **wehe** **gethan**. **Wenn** **sie** **beide** **sich** **über** **den** **Haufen** **geschossen** **hätten**, **wäre** **es** **ein** **zu** <

Messow & Co.

Katharinenstrasse 16.

Katharinenstrasse 16.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Derjelbe beginnt **Donnerstag den 5. Januar** und endet **Dienstag den 17. Januar**, dauert mithin nur

 **12 Tage.** 

Alle zum Räumungs-Verkauf gestellten Waren sind von den regulären Lägern getrennt und die Preise hierfür ganz bedeutend herabgesetzt.

Wir offerieren:

Gestrickte Damen-Unterröcke	sonst 150 jezt 95 Pfg.	Gefütterte Herren-Glacéhandschuhe	Paar 148 Pfg.	Chenille-Kapotten für Damen	sonst 3,50 jezt 180 Pfg.
Herren-Normalhemden	sonst 150 jezt 118	Reversible doppelseitiges Faltensutter	Meter 38	Engl. Tuchhäubchen	in allen Farben jezt 53, 75, 80
Tellermützen, elegante Neuheiten	sonst 150 jezt 88	Vorgezeichnete Handtücher	"Bildnis König Albert" 33	Tuchhelgoländer	80
Wachstuche, Zwiebelmuster, 85 cm breit	Meter 78	Blaudruck-Schürzen	groß und weit, Stück 68, 83	Plüschhäubchen	mit Seidenband für Kinder 50
Wirtschafts-Schürzen	mit Nag und Tragen echt in der Wäsche 118	Weisse Tischtücher	110/120 groß 63, 88	Tischtücher	mit bunter Kante und Franse 67
Wirtschafts-Schürzen	mit Nag und Tragen 68, 93	Weisse Tischtücher	110/150 105	Plüschtschdecken	Stück 450
Damen-Unterröcke	Belour, Maschin-langnette 108, 123	Reinseidene Mervilleux	in allen Farben Meter 148	Fantasie-Tischdecken	mit Schnur u. Quaste 150, 175, 200, 250
Herren-Unterjacken	63	Pongéseide	98	Ausserdem ein Posten Tischdecken	spottbillig
Normalhemden, gefüttert	sonst 200 jezt 148	Seidenplüsch	in allen Farben Meter 150	Seidene Damenkapotten	sonst 350 jezt 195 Pfg.
Gestrickte Unteranzüge	für Kinder, 50 bis 70 cm lang Stück 38	Damaste, Garnituren für Bettwäsche	130 cm Deckbreite 63, 80	Schulterkragen	Krimmer und Wüsch 95
Herren-Handschuhe, Krimmer	mit Leder Paar 98	Damaste 82/84	Kopfstiftenbreite 38, 55	Krawatten	Antküpfer 4
Herren-Handschuhe, Krimmer	mit Leder und Verschluß Paar 138	Bettzeuge, bunt farbert	Meter 24	Selbstbinder	10
Normalhemden, reine Wolle	Stück 265	Bettzeuge, bunt farbert, prima Qualität	Meter 38	Cachenez	3
Barchenthemden für Männer	100 cm lang 95, 118	Kleidersatins	in allen Farben 52	Bettvorleger	46, 68, 83, 125
Wollene Herrensocken	Paar 47, 58, 63	Wischtücher	mit Aufschrift, durchgewebte Kante, nicht bedruckt 240	Schlafdecken	125, 195, 225, 260, 300
Wollene schwarze Damenstrümpfe	Paar 48, 53, 68, 83, 98	Aussergewöhnlich solider reinwollener schwarzer Cheviotcrépe	passend für Konfirmanden-Kelcher Meter nur 130	3 Mtr. Hemdenbarchent	doppelseitig 85
Schwarze Damenstrümpfe, reine Wolle	Paar 113	Schwarzer Cachemir	reine Wolle Meter 120, 140, 160	Reste Kleiderstoffe	
Kinderkleidchen	Stück 38	Cheviot, bordeaux, reine Wolle	Meter 68	Hauskleiderwarp	Meter 20, 36
Chenille-Shawls	63, 83, 120	Unterrockstoffe, gestreift, Alpaca	Meter 43	Gartendeckenstoff	130 cm breit 105
Glattblaue Schlosserjacken	schwarz zu Knöpfen 135	Damenpantoffeln	mit Pelz gefüttert 98	Frauenhemden, rosa mit Spitze	85
Glattblaue Mannsblusen	halboffen 125	Weisse Damenhemden	mit Spitze 53, 96	Herren-Gummischeue, Ruffen	Paar 380
Leinen-Blusen	halboffen 200			Damen-Gummischeue, Ruffen	Paar 260

Auf Kinderwagendecken und Damenkorsetts werden **20 Proz. Rabatt** bewilligt.

Ebenso geben wir auf **Boas, Muffen** in Pelz und Krimmer, **Garnituren** sowie auf **chinesische Ziegenfelle 20 Prozent Rabatt.**

 Wir sind bestrebt, stets die vorteilhafteste Bezugsquelle zu bleiben! 

Messow & Co.

Katharinenstrasse 16.

Katharinenstrasse 16.

Jeder Kunde erhält bei Einkauf von 3 Mark ein elegantes Bilderbuch.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Spanien.

Es ist zu Ende.

Madrid, 3. Januar. Wie eine Drahtnachricht des Generals...

Portugal.

Die Thronrede.

Lissabon, 2. Januar. Bei der heute erfolgten Eröffnung...

Die Thronrede kündigt des weiteren eine Umgestaltung...

Die Thronrede gedenkt ferner der Initiative des Kaisers...

Der Kriegsminister wird einen Gesetzentwurf betr. die Reform...

China.

Unruhen.

In der zweiten Ausgabe der Londoner Morning Post...

Bismarck über Oesterreich.

Da im Verlag von Friedrich Werth in Köln erscheinende...

Ueber die Deutschen äußerte er:

Die Deutschen in Oesterreich verkommen unter der Last...

Phrasen vollstopfen lassen und nicht merken, wie die schlauer...

... Döllmüll geht uns ja die Sache nichts an und darf uns...

Ueber die Polen-Politik des Wiener Hofes sagte der Fürst:

Der Grund, aus dem man in Oesterreich die Polen so freid...

Vom „österreichischen Gedanken“ sagte er:

Wenn ich so oft vom „österreichischen Gedanken“ höre und lese...

Ueber die Zukunft Oesterreichs äußerte Bismarck:

Als ich das Bündnis mit Oesterreich schloß, war ich keinen...

Augenblick im Zweifel darüber, daß wir mehr der gebende als der...

Der dümmste Streich, den jemals ein österreichischer Minister...

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Ärzte und die Krankenkassen — diesem Thema ist...

Mein diesjähriger großer

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 7. Januar 1899.

A. Blum, Wäschefabrik

Leipzig, Reichsstrasse 9, parterre, I. u. II. Etage.

Man sieht, die Ärzte sind in Sachsen bei weitem besser gestellt als die Arbeiter. Sie haben nicht nur nicht nötig, etwaige „Arbeitswillige“ abzuwehren, sondern der Staat hat die Ärzteschaft auch unter seinen ausdrücklichen Schutz genommen...

Über zufriedengestellt sind die Ärzte durch diese Landesorganisation noch nicht vollständig. Sie finden es z. B. lästig, daß die Aufsichtsbehörde auch über die Frage, welcher Satz des Honorars nach unten bei einer Krankenkasse standeswürdig und zulässig sei, zu befinden habe.

Weiter wird auch eine gesetzliche Vertretung der Ärzte in den Vorständen der Krankenkassen verlangt, um „eine friedliche und unter gegenseitiger Verständigung erfolgende Abwicklung aller Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ärzten und den Krankenkassen“ herbeizuführen.

Am interessantesten jedoch ist, daß der Artikel des Korrespondenzblattes für berufständische Wahlen zu allen Körperschaften, also sowohl für die Kommunen, als auch für die Landtage und den Reichstag, eintrat, um dem Verhältnisse eine gesetzliche Vertretung zur Wahrung seiner Interessen in gesetzgebenden Körperschaften zu sichern.

Zum übrigen aber zeigt der Artikel des Korrespondenzblattes, was die Ärzte unter Wahrung ihrer Standesinteressen verlangen. Einer Organisation der Ärzte gegenüber, die mit allen den Vollmachten und Privilegien ausgestattet ist, wie sie da ge-

fordert werden, wären die Kassenvorstände einfach machtlos, es würde der Terrorismus der Ärzteorganisation gegenüber den Kassenvorständen zu einer ständigen Einrichtung werden.

Daß die italienischen Mairnruhen, deren Opfer von den Militär- und Zivilgerichten zu unerhörten Strafen verurteilt wurden, eine notwendige Folge der in Italien herrschenden wirtschaftlichen Zustände waren, das gesteht jetzt auch das amtliche Dresdener Journal zu.

Die Gegner des Ministeriums werden wohl auch heute die Waffen noch nicht begraben; sie werden den Gnadenakt als unzureichend bezeichnen und so das Mittel finden, um die Amnestie-Parole auch weiterhin für ihre Zwecke zu verwenden; die einschüchtlenden Elemente der Bevölkerung werden aber die Fortsetzung dieses Kampfes kaum billigen, da sie erkennen müssen, daß die Gewährung einer unbeschränkten Amnestie für alle Urheber der Schreckensscenen des Frühjahres unvermeidlich eine Erschütterung des Autoritätsbegriffes, vielleicht sogar eine Ermulung zur neuen Auflehnung hätte bewirken können.

Burgstädt, 3. Januar. Bürgermeister Dr. Jahn wurde von den Stadtverordneten auf Lebenszeit zum Oberhaupt der hiesigen Stadt gewählt. Interessant ist, was die bürgerliche Presse bei dieser Gelegenheit in einem Ausruf mit der Wahl auf Lebenszeit berichtet. Es heißt da: „Einen besonderen Ruf hat sich Bürgermeister Dr. Jahn in weiten Kreisen der Kaufleute des Detailhandels erworben, denn er war der erste unter den Gemeindeverwaltungsbeamten in Sachsen, der auf Grund einer ministeriellen Generalverordnung ein Regulativ für Besteuerung der Konsumvereine und Großbetriebe im Detailhandel entwarf und hier zur Einführung brachte.“

Ein orkanartiger Sturm hat in der Nacht vom Montag zum Dienstag in den verschiedensten Gegenden Sachsens mannigfachen Schaden angerichtet. In Dresden waren die Eisbrücken kaum zu passieren, selbst der Motorwagen machte der Sturm zu schaffen. Kleine Unfälle, wie das Umreißen von Kinderwagen und größeren Gefährten, waren zahlreich zu verzeichnen; an Gebäuden und sonstigen Bauwerken ist vielfach Schaden angerichtet worden.

Ein orkanartiger Sturm hat in der Nacht vom Montag zum Dienstag in den verschiedensten Gegenden Sachsens mannigfachen Schaden angerichtet. In Dresden waren die Eisbrücken kaum zu passieren, selbst der Motorwagen machte der Sturm zu schaffen. Kleine Unfälle, wie das Umreißen von Kinderwagen und größeren Gefährten, waren zahlreich zu verzeichnen; an Gebäuden und sonstigen Bauwerken ist vielfach Schaden angerichtet worden.

Ein orkanartiger Sturm hat in der Nacht vom Montag zum Dienstag in den verschiedensten Gegenden Sachsens mannigfachen Schaden angerichtet. In Dresden waren die Eisbrücken kaum zu passieren, selbst der Motorwagen machte der Sturm zu schaffen. Kleine Unfälle, wie das Umreißen von Kinderwagen und größeren Gefährten, waren zahlreich zu verzeichnen; an Gebäuden und sonstigen Bauwerken ist vielfach Schaden angerichtet worden.

höhere Schornsteine eines im Jahre 1884 erbauten Zeitgebäudes umgeweht. Bei ihrem Falle haben sie die Dächer des Fabrikgebäudes durchgeschlagen und große Verwüstungen angerichtet. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Die Ärzteschaft in Sachsen stieg während des vergangenen Jahres um 111 (6 P.); sie betrug im Jahre 1888 1948, im Jahre 1887 1110 und im Jahre 1876 997, hat sich seitdem also verdoppelt.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise. m. Wurz, 3. Januar. Im Monat Dezember 1890 gelangten bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamte 124 von außerhalb hierher bezogene Personen zur Anmeldung.

Am 2. Januar erhielten sieben Arbeiter der Teppichfabrik je 100 Mk. aus den Erträgen der Kommerzienrat Juelshausen Arbeiterleistung.

Vereine und Versammlungen.

Versammlung der Lithographen, Stein-, Tapeten-, Wachstuch-Drucker und Berufsangehörigen von Leipzig und Umgebung am 20. Dezember 1890 in Saale des Pantheon. Tagesordnung: 1. Differenzen in der Wachstuchdruckerlei von Alexander Schumann; 2. Mahregelung; 3. Stellungnahme zu obigen Punkten.

Kleine Chronik.

Theaternachrichten. Am Donnerstag wird im Neuen Theater der Schwank Auf der Sonnenseite wiederholt. Am Freitag wird im Neuen Theater die Oper Der Tempel und die Jüdin aufgeführt. Am Samstag wird nachmittags 3 Uhr das Märchen Die sieben Raben, abends 7 Uhr die Posse Robert und Vertram in Scene.

erband agtieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr.

Versammlungskalender.

Montag: Wie im Handel, Transport und Verkehr beschäftigt. Gitterarbeiter Versammlung. ...

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. Januar.

Verbrauchverein V.-Konwitz und Umgegend hat in den Hälfte seines 20. Geschäftsjahres einen Warenumsatz von 449.625 Mk. erreicht, ein Mehr gegenüber der ersten Hälfte vorigen Jahres von 77.633 Mk. ...

Zur Gründung eines Verbandes Deutscher Klavierlehrer finden hier heute und morgen im Eldorado Unterhandlungen statt.

Sozialwissenschaftliche Vereinigung. Nächsten Montag abend, am 9. Januar, wird der Leiter des Hamburger Arbeitsnachweises, Herr Rat Dr. Naumann, im Saale des Vereins für Volkswohl einen öffentlichen Vortrag über städtische Arbeitsnachweise halten. ...

Die Leipziger Elektrische Straßenbahn beförderte im Monat Dezember 1.460.778 Personen und verzeichnete 1.264.462 Mk. gegen 980.923 Personen und 864.84 Mk. im Monat Dez. 1897. ...

Ein neues Landgericht soll bekanntlich in Riesa errichtet werden. Dem neuen Landgerichtsbezirk sollen nach einer Meldung des Riesaer Tageblattes von dem Landgerichtsbezirk Leipzig, der gegenwärtig auf 742.775 Seelen berechnet wird, die Amtsgerichte Oschatz mit 34.368 Seelen, Mügeln mit 16.557 Seelen und Wurzen mit 36.255 Seelen zugewiesen werden.

Der Zoologische Garten, bisher ein Privatunternehmen des Herrn Ernst Pankert, ist am 1. Januar an die neugebildete Aktiengesellschaft übergeben worden. Herr Pankert ist Direktor der Gesellschaft geworden. ...

Öffentliche Sitzung der Handelskammer am 3. Januar. An Stelle der mit Ablauf des letzten Jahres auscheidenden Herren Eldorff, A. H. Exner, W. Delsner, E. Reismann, R. Schampff und H. Siewierski sind infolge der letzten Handelskammerwahl die Herren Baumeyer, Brück, Hertle, Vinne, Mann, Tamm und Weichelt neu in die Handelskammer eingetreten. ...

Die Hundesteuer für das Jahr 1899 ist spätestens bis zum 31. d. M. bei Vermeidung zwangsvoller Beitreibung an die betreffenden Besitzern zu entrichten. ...

Die Anmeldung der Ziehender hat nach einer Bekanntmachung des Armenamtes in dieser Woche am Donnerstag von 1/4-5 Uhr stattgefunden.

Wenn der vielen Diebstähle von Abgabenleiterdrähten macht die Oberpostdirektion bekannt: Die mit Bauarbeiten in der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung beschäftigten Telegraphenarbeiter sind verpflichtet, in jedem Falle vor dem Betreten eines Gebäudes dem Hausbesitzer u. ihre Ausweisarte vorzulegen. ...

Sie wieder ein Kind erstickt! Die Frau des Kohlenhändlers Röder verlor am Montag nachmittag ihre Wohnung in der Wälderstraße zu Schlenzig und ließ ihre vier Kinder, von denen das Älteste 10 Jahre alt ist, allein in der Wohnung zurück. ...

Der erstickte Einbrecher Giesel spielt wieder den wilden Mann, wie er das früher in Oera mit Erfolg gethan hat, wo zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt

überwiesen wurde, von wo Giesel aber alsbald durchbrannte, um dann in Leipzig und anderen Städten eine große Anzahl Einbruchdiebstähle auszuführen. Giesel und das Ehepaar Weilig werden hier übrigens vom Schwurgericht abgeurteilt werden, denn es steht jetzt unzweifelhaft fest, daß sie die Frau des Steuerbeamten Froumhold in ihrer Wohnung in der Gabelsbergerstraße überfielen und inbetracht, da sich dort mitgenommenen Wertgegenstände im Besitze des Konfortlums befanden. ...

Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem Comptoir einer Kohlenhandlung auf dem Rayon des Connewitzer Bahnhofes verübt. Hierbei fiel dem Einbrecher eine silberne Remontoiruhr und ein kleiner Geldbetrag in die Hände. ...

Von einem schweren Unfall wurde ein 31 Jahre alter Geschäftsführer betroffen, der seine Pferde nach Hause reiten wollte. In der Kaiser Wilhelm-Straße stürzte er vom Pferde und erlitt dabei einen Schädelbruch. ...

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Großen Leipziger Straßenbahn und einem solchen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn ereignete sich am Montag mittag auf der Kreuzung der Bräuer- und Kurprinzstraße. ...

Als fideles Zehner, der keinen Pfennig Geld in der Tasche hatte, erwies sich kürzlich ein 23 Jahre alter Schuhmacher aus Merseburg. In einem Restaurant der Reichstraße machte er eine Zehnschuld von 25 Mk. ...

Wahl. Am 1. Januar wurde hier die Ergänzungswahl zum Gemeinderat vorgenommen. Die sogenannten Unabhängigen verbreiteten am Spätmittag ein Flugblatt, das an geistiger Unfähigkeit nicht zu wünschen übrig ließ. ...

Borsdorf. Obwohl wiederholt von den vorgelegten Behörden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es ungesetzlich ist, die Listen säumiger Steuerzahler in den Gastwirtschaften öffentlich auszuhängen, wird den behördlichen Vorschriften immer noch häufig zuwider gehandelt. ...

Reichs. Am gestrigen Tage wurde hier ein unverheirateter Drechslergehilfe im Alter von 26 Jahren verhaftet. Er hat seit längerer Zeit schon unstatliche Handlungen mit einem 12jährigen Schulmädchen getrieben, was schließlich von einem anderen Schulmädchen den Eltern mitgeteilt wurde, die daraufhin die sofortige Verhaftung veranlaßten.

Aus der Partei.

Von Eleanor Marx. Der Vorwärts schreibt: „Warum Eleanor Marx in den Tod ging — das war, so weit der leitende Beweggrund in Frage kommt, von Anfang an jedem Freunde der Toten klar. Dr. Aveling hatte ihr Vertrauen schmächtig getrübt. Was an Einzelheiten seitdem veröffentlicht worden ist, hat auf das Gesamtbild des tragischen Ereignisses wenig oder kein neues Licht geworfen. ...

Von Hah und Fern.

Der „vermiste“ Professor. Der als verschwunden gemeldete Professor Otto Harnack ist wieder zu den Seinen zurückgekehrt. Da er sehr „nervös“ ist, hat er sich bereits nach dem Süden begeben. ...

Lustmord. Nach dem Bericht des Leipziger Tageblattes vom 30. Dezember ist der Bericht über die am 29. Dezember im Saale des Pantheon stattgefundene Versammlung der Lithographen, Stein-, Tapeten- und Buchdruckervereinigung, am Schluß des Berichtes veröffentlicht die Redaktion folgende von der Firma Alexander Schumann eingegangene Zuschrift: ...

Wachen, 3. Januar. Drei Mädchen schleppten gestern abend eine anständige Frauensperson in einen abgelegenen Feldweg, verübten Notzucht an ihr und ermordeten sie. Einer der Täter ist erkannt.

Wachen ist die Hochburg der Kaplanofratie, wo der von den Waffern aufgeheute Bödel bei dem Leichenbegängnisse unseres wackeren Krawinkel wüste Orgeln der Gemeinheit feierte.

Mensburg, 3. Januar. Infolge starker nordöstlicher Winde wurden in den hiesigen Häfen große Wassermengen getrieben und dadurch die am Hafen liegenden Straßen vollständig unter Wasser

gesetzt. Ein weiteres Steigen des Wassers ist zu befürchten. Die Größe des angerichteten Schadens ist bis jetzt noch nicht zu übersehen. ...

Rom, 3. Januar. Depeschen aus Livorno, Neapel, Palermo und Porto Maurizio melden heftige Stürme, in deren Folge mehrere Schiffe untergingen. Die Mannschaften wurden, soweit bekannt ist, gerettet.

London, 4. Januar. Nach einer Lloyd-Depesche aus Pabston (Cornwall) hat der italienische Dampfer Vorwärts, der von Carbliff nach Genua unterwegs ist, auf der Höhe von Treosee Dead Anker gemornt. ...

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 3. Januar.

Das eigene Kind entführt. Mit ihrem Manne lebte die 29 Jahre alte Kellnerin Johanna Emilie Ringel aus Zschortau auf Krießfuß. Sie hatte sich deshalb von ihm getrennt. Anfangs war ihr fünfjähriger Knabe bei ihr. Der Vater holte ihn aber eines Tages aus der Spielstube ab und befehlt dem Knaben, Frau K. verjähre nun, den Knaben wieder zu erlangen. ...

Telegraphische Depeschen.

Volks telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Peking, 4. Januar. Die Königsche Zeitung giebt die Nachricht der chinesischen Allgemeinen Zeitung (geht's jetzt auch eine Allgemeine in China?) aus Amoy, dem chinesischen Freihafen in der Provinz Fukien, wieder, wonach Mitglieder der acht dortigen kaufmännischen Gilden wegen fortwährender Erpressungen seitens der Mandarinen kurzerhand beschloffen haben, den Versuch zu machen, Deutsche Unterthanen zu werden. ...

Welche Wonne über diesen Zuwachs an Postträgern! Als ob wir deren nicht schon genug hätten!

London, 4. Januar. Die Times berichten aus Hongkong: Lord Beresford, der im Auftrage der Londoner Finanz China besucht hat, ist nach Beendigung der Besuche der chinesischen Häfen aus Kanton hierher zurückgekehrt. In einer Ansprache bei der Versammlung der Hongkonger Handelskammer bekräftigte Lord Beresford das Zusammengehen Englands mit Deutschland, Amerika und Japan zur Aufrechterhaltung der Politik der „offenen Thür“; letztere sei die beste Grundlage für die Erhaltung der Integrität Chinas. ...

Das selbe Blatt meldet aus Philadelphia unter dem 3. d. M.: Der frühere Staatssekretär Day hat auf einem Bankette im Kanton Ohio geäußert, der erfreulichste Umstand im letzten Kriege sei durchweg die herrliche, aufrichtige Freundschaft der Engländer gewesen. Er glaube nicht, daß die beiden Nationen ein formelles Bündnis anstreben, oder daß sie von einem solchen Vorteil haben würden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

In der Abendausgabe des Leipziger Tageblattes vom 30. Dezember ist der Bericht über die am 29. Dezember im Saale des Pantheon stattgefundene Versammlung der Lithographen, Stein-, Tapeten- und Buchdruckervereinigung, am Schluß des Berichtes veröffentlicht die Redaktion folgende von der Firma Alexander Schumann eingegangene Zuschrift: ...

Meine Buchdruck-Accord-Drucker haben seiner Zeit infolge von eingetretenen Arbeitsverhältnissen eine Altersgratifikation von 10 Prozent ihres Wochenlohnes von mir bewilligt erhalten und zwar tritt diese Vergütung bei jedem ein, der 10 Jahre ununterbrochen hier in Arbeit stand, resp. stehen wird. Früher verdienten die Leute circa 28-30 Mk. und jetzt bekommen dadurch die meisten circa 30-35 Mk. Man war auch allgemein damit zufrieden, da niemand von mir gemahnt worden ist. Einer der Sprecher aber, der sich zum Reformator bezeichnen und bewährter Einrichtungen aufspielen will, kam neuerdings zu mir mit der Klage, er habe in einer Woche nur 27 Mk. verdient, was ich mir zunächst auch nicht erklären konnte, bis es sich herausstellte, daß derselbe in der betreffenden Woche zwei Tage gefehert hatte. ...

Hätten früher pro Woche 28-30 Mk. verdient, so muß dem doch widersprochen werden. In Wirklichkeit schwankte der Lohn im vergangenen Jahre zwischen 15 und 28 Mk., und dabei wurden 28 Mk. nur unter äußerster Anspannung der Kräfte, durch Ueberstunden und durch Vergünstigungen erzielt. Nach Bewilligung der 10prozentigen Zulage für Arbeiter, die 10 Jahre im Geschäft thätig sind, ist zuzugeben, daß es einige Arbeiter vielleicht einmal auf 35 Mk. gebracht haben, doch ebenfalls nur mit Ueberstunden und unter besonders günstiger Arbeitsverteilung seitens des Werkmeisters. Wenn die Firma weiter schreibt, sie habe einen Arbeiter mit mehr als voller Lohnentschädigung entlassen, so ist hierzu zu bemerken, daß der betreffende Arbeiter 48 Mk. für zwei Wochen erhalten hat. Nach den Lohnangaben der Firma müßte er aber 60-70 Mk. erhalten haben. Auch sind die drei weiter entlassenen Arbeiter mit einem Lohn von 21 Mk. pro Woche abgefunden worden. Dabei gehören die Entlassenen mit zu den besten Arbeitern der Firma. Wo bleibt da der angeführte Durchschnittslohn? Alle sich für die Sache Interessierenden ersuchen wir, unseren Bericht in dieser Nummer über die am 29. Dezember stattgefundene Versammlung zu lesen. — Auf die Versicherungen der Leipziger Neuesten Nachrichten über unsere Versammlung einzugehen, halten wir für unter unserer Würde, zumal die tendenziöse Schreibelei der Neuesten Nachrichten den organisierten Arbeitern genügend bekannt ist. Da sich aber die Firma Schumann in den Nachrichten zu der Behauptung erdreistet, „daß die Leiter der Organisation Streiks professionmäßig betreiben“, ersuchen wir die Firma, sich um unsere Gewerkschaftsbewegung besser zu kümmern und verweisen wir auf die in der Versammlung angenommene Resolution.

Die Agitations-Kommission
der Lithographen und Steinbrucker Leipzigs.
J. A. D. Gressmann.

Briefkasten der Redaktion.

B. M. P. T. L. In Berlin erscheinen die Photographischen Mitteilungen, in Halle die Photographische Rundschau und fernere Das Welter der Photographen. Welche dieser Zeitschriften in Leipzig am meisten gelesen wird, das wissen wir nicht.

H. E. Wir haben bereits einen Referenten dafür bestellt.

Zukunft in Rechtsfragen.

G. F. 102. Einen Ersatz für Ihre Aufwendungen können Sie nur beanspruchen, wenn darüber mit dem früheren Besitzer etwas vereinbart oder ein fester Mietvertrag auf längere Zeit abgeschlossen war; auch hätten Sie sich in diesem Falle nur an den früheren Besitzer zu halten. Der neue Besitzer hat aber die gesetzliche halbjährliche Kündigungsfrist einzuhalten, falls nicht ausdrücklich vierteljährliche Kündigungsfrist ausgemacht war oder Sie weniger als

150 Mk. Mietzins bezahlen. Kann halbjährliche Kündigung beansprucht werden, so kann diese frühestens für den 1. Oktober d. J. als Räumungstermin erfolgen.

H. F. Wenn Sie nicht etwas anderes vereinbart haben, gilt bei einem Mietzins von 150 Mk. und mehr halbjährliche Kündigung, die spätestens am 31. März und 30. September auszusprechen ist. Die Ihnen jetzt gewordene Kündigung können Sie aber schon aus dem Grunde zurückweisen, weil Sie erst am 1. Januar statt am 31. Dezember davon Kenntnis erhalten haben.

G. W. Die Steuerpflicht beginnt in Sachsen mit dem ersten Termin, der fällig wird. Wenn Sie erst nach dem Frühjahrstermin hier zureisen, brauchen Sie diesen nicht mit zu bezahlen.

B. 100, Lindenau. Die Kündigung ist rechtmäßig. Eine Tagesfrist, bis zu der die Kündigung ausgesprochen sein muß, ist im Gesetz nicht vorgesehen.

H. D. 14. Auch nach unserer Ansicht ist die Forderung verjährt. Freilich kann die Firma auch sagen, daß die Reparaturkosten durch die Retenanzungen gedeckt seien und daß der Restbetrag noch an der eigentlichen Kaufsumme fehlt.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Mittwoch den 4. Januar: 2. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot).
Der Trompeter von Säckingen.
Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Schöffels Dichtung von Rudolf Wunge. Musik von Viktor E. Neßler.
Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Kopp.
Bernier Kirchofer, stud. jur. Hr. Groß
Konradin, Landknechtstumpeter und Werber . . . Hr. Greber
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz . Hr. Degen
Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität . Hr. Feinling

Personen der Oper:
Der Freiherr von Schönau Hr. Urfiel
Maria, dessen Tochter Fr. Seede
Der Graf von Wildenstein Hr. Meidel
Dessen geschied. Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin . Fr. Neuer
Dannan, des Grafen Sohn Hr. Marioni
Werner Kirchofer Hr. Greber
Konradin Hr. Urfiel
Ein Diener des Freiherrn Hr. Janisch
Ein Bote des Grafen Hr. Jählich
Ein Kellertuch Hr. Seifert
Bootleute Hr. Kalksch
Hr. Schröder
Hr. Benger
Hr. Paul

Handlung: In und um Säckingen. — Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege, etwa 1650.
Die Männerchöre werden unter gefälliger Mitwirkung des Gesar vereins Sängerkreis ausgeführt.
Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.
Einlaß 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr. **Opern-Pre-Billet-Verkauf** an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Feiertag) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit 1/2 gelb von 10 Pf.) von 1-3 Uhr.
Spielplan: Donnerstag: Auf der Sonnenseite. Anfang 7 1/2 — Freitag: Der Tempel und die Jüdin. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Wilhelm Tell. (Schauspiel.) Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Mittwoch den 4. Januar:
14. volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Regie: Ober-Regisseur Adler.
Maximilian, Graf von Moor Hr. Greiner
Karl Hr. Otto
Franz, seine Söhne Hr. Thiele
Amalie, seine Nichte Fr. Ludo,
Spiegelberg Hr. Guth
Schweizer Hr. Krause
Koller Hr. Hänfeler
Grimm Hr. Proft
Schusterle Hr. Brand
Rajmann Hr. Selne
Schwarz Hr. Schröder
Kosinski, ein böhmischer Edelmann Hr. Feilke
Hermann, Wastard eines Edelmannes Hr. Targot
Daniel, ein alter Diener Hr. Wad
Ein Vater Hr. Ernst

Nach dem 2. und 3. Akt finden längere Pausen statt.
Einlaß 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Halbe Pre-Billet-Verk.** a. d. Tages-Kasse v. 1/10 (Sonn- u. Feiertag) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit 1/2 gelb v. 10 Pf.) von 1-3 Uhr.
Spielplan: Donnerstag: Der schöne Nigo. Anfang 1/8 Uhr. — Freitag: Die sieben Raben. Anfang nachmittags 3 Uhr. — Robert und Bertram. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Die sieben Raben. Anfang nachmittags 3 Uhr. — Gasparone. Anfang 1/8 Uhr.

Küchenzettel der ködlichen Speiseanstalten.

Donnerstag:
Speiseanstalt I (Johannisplatz): Wildpret mit Zucker und Rint.
Speiseanstalt II (Klosterberggasse): Rindeln mit Windfleisch.

Arbeiter der Musik- u. Metallbranche.

Donnerstag den 5. Januar abends halb 8 Uhr
Oeffentl. Versammlung
im Restaurant Vater Jahn, Leutzsch.
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu der Entlassung eines Arbeiterausschussmitgliedes der Firma Flemming. 2. Gewerkschaftliches. 3. Das Erscheinen sämtlicher Arbeiter der Firma Flemming ist notwendig. Das Agitationskomitee der Metallarbeiter 2. West und der Sektionsvorstand der Musikbranche.

Arbeiterverein L.-Thonberg-Neureudnik

Sonntag den 15. Januar abends 8 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Beratung der eventuell gestellten Anträge. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Wahl von Revisoren. 5. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Kaiser-Panorama, Neumarkt 2.

Petersburg und die kaiserlichen Schlösser.
Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in der Expedition der Volkszeitung.

Den geehrten Einwohnern von Thonberg u. Umgegend zu gefälligen Kenntnis, daß ich das von Herrn Baumgärtner innegehabte
Kolonialwaren-Geschäft
Thonberg, Reitzenhainer Strasse 142
weiterführe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum mit guter und reeller Ware zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll August Klötzsch.
Gleichzeitig gewähre 5 Prozent Rabatt.

Wegen des Hohen Neujahres Donnerstag den 5. Januar

Jungbier.
Brauerei Eutritzsch.

Neugebauer, akad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. d. Homöopathie u. Naturheilmethode, früher an Dr. Willm. Schwaben Volkshilf, heilt u. langj. Erf. gebil. Geschlechtskrankh., d. N. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Nagen-, Darm-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Gichtschmerz. Reichstr. 33/35. Spiechf. 9-2,5-8, Sonntag 10-11 Uhr, u. auswärts briefl.

Zahnarzt Hentschel

Plagwitz, Bismarckstr. 54, II. Dr. Strömkant.

Künstl. Zähne 2 A an Plomben u. Reelle Garantie.

Richard Sachse, Plagwitz

Welshenfelder Str. 4, II., an der Konnenstr.

künstl. Zähne, Plombieren

Zahnoperationen u., billigste Preise.

Fr. Kratzsch, Lindenau, Lindenstr. 1

Edle Leipziger Straße.

Billards, Duenes, Tische u. Leder.

A. Immisch, Humboldtstr. 7.

Gummiartikel

hygienisch sicher, ärztlich empfohlen sowie alle anderen Artikel zur Gesundheitspflege.

B. Steinert, Leipzig

Sebastian Bach-Str. 89/41, III.

Bettfedern und Daun

in streng reeller Ware zu billigen Preisen

Dampfbettfederreinigung

Neue Konstruktion.

Seitzer Str. 15. M. Doberenz.

Griech. Weinhandlung

Salzgässchen 7 empfiehlt

Rotwein-Punsch

à Flasche 125 und 250 Pf.

Weinstube geöffnet bis 2 Uhr nachts.

Volksverein f. Plagw.-Lindenau.

Die Sänger-Abteilung singt
Donnerstag den 5. Januar.
Der Obmann.
Allen meinen werten Freunden, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr.
Bernh. Meinhardt, Barbier
Mosau.

Morgen sowie jeden Donnerstag Schlacht-Fest.

Heinrich Benndorf
Lindenau, Karl-Heine-Strasse 46.

Donnerstag großes Schlachtfest.

Pa. f. Dress. Gänse u. frische Gänse bei Hugo Banse, L.-Gohlis, Lindenauer Straße 35.

Auf die morgen eintreffende Waggonladung grüner Seringe (billig)

machte aufmerksam. West-Fischhalle, Lindenau
Rieseburger Straße 63.

Hand- u. Geschäftswagen, 2 u. 4 Räderig, vert. billig P. Händelken, Wagenfabrik, Neuschönefeld, Kirchstraße 67. Zeigt zur Neujahrsmesse auch Koffler, a. d. Königsstr.

60 Pfg. Luckenauer Brikets

ab Lager empfiehlt
Albert Reimann
Kneipere Tauchaer Straße 19.

Marie Schwertfeger

L.-Lindennau 18810
Edle Lützen- und Kaiser Wilhelm-Straße.

Möbel Spiegel- und Polsterwaren

waren in Auswahld billig.
G. H. Keller
L.-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Lager.

Eigene Tischler- u. Tapezierer-Werkstatt. Aufpolstern u. Sofas u. Matr. Reparaturen u. Aufpolstern von Möbeln. Billigste Preise. Prompte Bedienung.
Karl Drössiger, Südstr. 25.

Rommode 12 Mt., Tisch 4, Schränke, Sofa 20, Spieg. bill. Ruralt. 9, I.

Eis. Vertikale m. Matr. u. Hinterbett. f. 3 u. 4 Mt., vert. Lind. Kaiser-Wilh.-Str. 37, III. v.

4 Gebett Betten f. 10, 15, 19 Mt., 20 Mt., Bettdecken. 12, von 85 Pf., 60 Pf., bis 8.80 Mt. Berliner Straße 10, v.

Neueingekauft: Ober-Unterbett u. 13 Pf., Herzkissenbett 18 Pf., Oberherzkissen 11, p. f.

Güter, Kinderwagen billig zu verkaufen.

Eutritzsch, Delitzscher Straße 88, G. I.

Wegen Geschäftsaufgabe Total-Ausverkauf von neuen Winterüberz., Anzügen

verkauft. A. Weiss, Eisenbahnstr. 13.

Wintermantel u. Jackett f. Knaben v. 9-10 Jahr. bill. u. vert. Markneurerstr. 11, II. v.

Ein transportabler Kaminofen billig zu verkaufen. Lindenau, Weststraße 44, v.

Schöne große Wohnung bill. zu verm. per 1. April.

Seibitzer, Wiltauer Straße 1.

1. Febr. zu vermieten, Eisenstraße 85, v.

Stube als Schlafstelle zu vermieten. L.-Neustadt, Mariannenstraße 38, I.

2. Febr. Schlafstelle f. 2 Hrn. od. Wöden. zu vermieten.

Lindenau, Luppenstraße 8, I. I.

3. Febr. Schlafstelle f. 2 Hrn. zu vermieten.

Dufourstraße 85, III. f.

Delikate Schlafstelle f. 1 o. 2 Hrn. sofort zu vermieten.

Seibitzer Straße 7, G. III. f.

2. Febr. zu vermieten, Eisenstraße 85, v.

Leere Stube an einz. Pers. zu vermieten. L.-Neustadt, Wödenstraße 6, v.

Leere Kammer an einz. Pers. zu vermieten.

Neureudnik, Feldstraße 27, III. v.

Von Leuten ohne Kinder wird zu Oftern ein Logis im Preise von 200 bis 210 Mark gesucht.

Gest. Offerten bittet man Elisabeth-Platz 65, IV. l., abzugeben.

Verlor. 3. Jan. e. 20 Mark f. v. Felsenkeller, Plagw., b. Harthofstr., Lind., von. ein. arm. Fran. W. D. u. Bel. abg. Harthofstr. 24, III. f.

1 Vurschenhabeloktragen in Lind. vert. G. Bel. abg. Lindenau, Wettinerstr. 61, III. v.

Ein lediger Schneider

in den mittleren Jahren, welcher etwas Zuschneiden kann, wird gesucht.

Böttchergesellen 9, IV.

Arbeiterinnen zum Reinigen und Scheren von Jagensellen werden angenommen.

Schönefeld, Seitenstr. 7, Eingang im Gange links. 30

Posamentierlehrling sucht Baumach u. Schnitze, Nikolaistr. 20, I.

1 unabh. Frau f. Ausw. in Wochenu. Blochwitz, Merseburger Str. 32, I. M.

1 Frau f. Weich. in Reinmach. od. Wasch. Abt. an S. Peter. Kleing. Plagw. Str. 5.

Ein Kind wird in gute Pflege gegeben.

Alberstr. 16, part.

Kind ist in Pflege zu geben. Zu erst. Profshelba, Schulstr. 6, I.

Gesuche, Testamente, Ankauf 14.

Dufourstr. 24, III. v.

Blasin- u. Flavierunterricht wird erteilt.

Portstraße 6, Hof I. l.

Unser Frige, der soll leben.
Die Schleifertonne.

Nachruf.

Ein braver Kollege, der Geschäftsführer **Karl Grobmann**, Plagwitz, Merseburger Str. 11, ist das Opfer seiner Berufstätigkeit geworden, indem ihn eine seiner ihm anvertrauten Pferde so unglücklich schlug, daß er bald darauf verschied. Möge ihm die Erde leicht sein.

Einzelmitgliedschaft Leipzig des Verbandes der Haufl-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Der Bevollmächtigte.

Todes-Anzeige.

Am 2. Januar entschlief nach längerem schweren Leiden unser lieber, treuer Kollege und Mitarbeiter, der Plagwitz- arbeiter **Otto Gräßler**, im Alter von 28 Jahren. Er machte sich ein großes Verdienst um seine Arbeitskollegen. Ihre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. Januar nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, L.-Sellenhausen, Jakobstraße 23, aus statt.

Seine Arbeitskollegen der Firma Thurner & Co., Jötteritz.

Frl. Ida Reichel die herzl. Glückwünsche zum Geburtstage.

Frau, Ködln. G. 2

Seinem Freund Karl Schneider zum 6. Januar ein kräftiges Hoch. P. S.

Es gratuliert seiner lieben Frau zum 23. Geburtstage R. Lann.

Wir gratulieren uns. Freund Schelmsky zur silbernen Hochzeit.

Unserer lieben Groß- u. Urgroßmutter

Karoline verw. Stöckel

zu ihrem 80. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

Leipzig und Frankfurt a. M. den 4. Januar 1899.

Deine Enkel Emil nebst Frau u. Kinder, Richard nebst Frau und Kinder und Bernhard.

Bekanntem zeigen wir die glückliche aber schwere Geburt eines gesunden Mädchens hochverehrt nur herdurch an. L.-Wöhlh, den 3. Januar 1899

Hermann Wolf und Frau.

Nachruf.

unserer viel zu früh von uns geschiedenen Jugendfreundin

Frida Kittler

geb. 29. Dez. 1879 gest. 24. De. 1898

Der Weidnack goldner Friedenstüber Durchschneide segend jedes Haus

Überall lang Festes Jubel Frohlocken in die Welt hinaus.

Das Christkind stülte manches Schien, Erfüllte manches schönen Traum

Und tausend hehre Dankeslieder erklangen unterm Weihnachtsbaum.

Dein Weihnachtsengel, teure Freundin, Er half Dir nicht aus schwerer Not,

Es war auf seinen schwarzen Schwingen Der kalte Ueberwinder Tod.

Wo alles jubelte und jauchzte, Da standen wir an Deinem Grub

Und schauten voller Schmerz und Trauer Auf Deinen tiefen Sarg hinab

Der Blume gleich im Blütenau: Hat Dich ein jäher Frost getödt.

Stumm ruft der Mund und starr ist Auge, Das uns so freudlich angelächelt

Nun best die harte Winterstoll Den schwachen Leib in Grabsdrü,

Doch Deine Seele flieg entschwend Des Himmels sel'gen Höhen zu

Dort lebst Du frei von led'cher Sorge. In ew'ger Jugend, hold verklär

Dich ist ein ew'ger Gottesfreude Nach kurzer Erdenmüh' besiedert

Doch wir, die nun an Deinem Grabe Die Thränen fließen allgemach,

Wir rufen Dir: Auf Wiedersehen, Du liebe teure Freundin! nur Gewölbmet von den

Jungfrauen zu Grosszoocher Windorf.